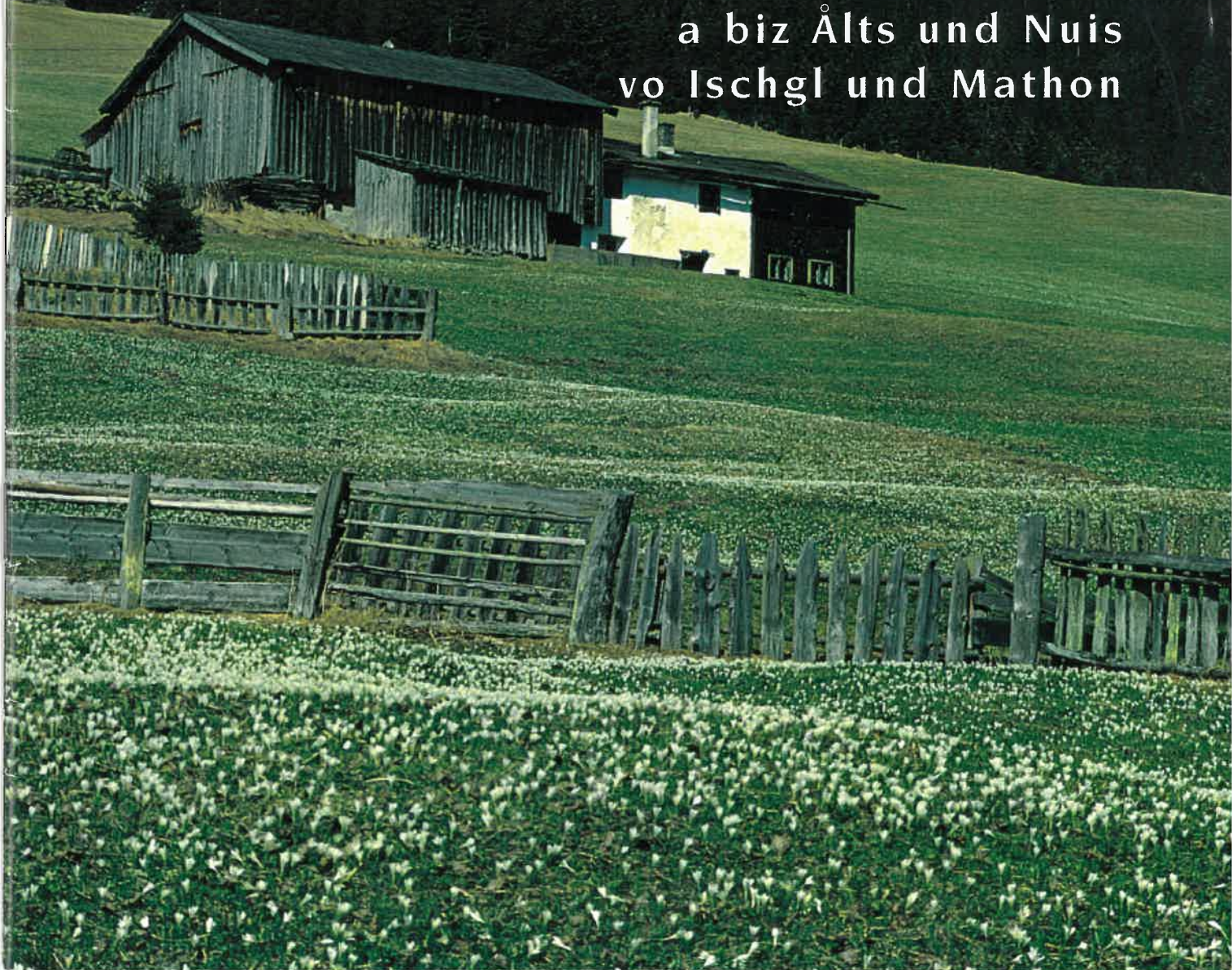


An einen Haushalt  
Postgebühren bezahlt

Nr 11 / Långaz 1996

# Schnerfar

a biz Älts und Nuis  
vo Ischgl und Mathon



# INHALTSVERZEICHNIS

Seite

<b>Vorwort des Bürgermeisters</b>	<b>3</b>
<b>Sitzung der Silvrettaseilbahn AG</b>	<b>4</b>
<b>Der aktuelle Selbstschutztipp: Strahlenalarm</b>	<b>5</b>
<b>Insari Verei</b>	<b>6</b>
<i>Schiklubmeisterschaft</i>	
<i>Preisregeln</i>	
<i>Schützengilde Paznaun - Mathon - Valzur</i>	
<i>Fußball - Info</i>	
<b>Veranstaltungen</b>	<b>8</b>
<b>Wie Ischgl wurde ... Walser kommen</b>	<b>12</b>
<b>Paznaunerisch</b>	<b>14</b>
<b>Reise Ecke ... Einheimischentour 1996</b>	<b>15</b>
<b>Erstbesteigung Zahnpitzturm</b>	<b>16</b>
<b>Mathon</b>	<b>17</b>
<b>Graffiti</b>	<b>25</b>
<b>Verschiedenes</b>	<b>26</b>
<i>Aus der Fotoschachtel</i>	
<i>20. Todestag Pfarrer Emil Zangerl</i>	
<i>Bitte</i>	
<i>D'r Bluatschink</i>	
<i>In eigener Sache</i>	
<b>Mathon: Urbar von Münster 1394</b>	<b>31</b>

## **Hinweis:**

**Alle Haushalte in Ischgl/Mathon erhalten den Schnerfar als Geschenk der Gemeinde.**

**Er kann auch zu einem Preis von öS 300,- abonniert werden!**

**Bestellungen im Gemeindeamt.**

## **Impressum:**

Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Gemeinde Ischgl

Redaktion: Herbert Aloys, Josef Parth, Bruno Pfeifer, Christian Schmid, Bernhard Walser

Chronisten: Josef Öttl, Otto Walser

Bilder: Parth Josef, Pfeifer Bruno, TVB, Walser Josef, Wolf Monika

Satz, Layout und Druck: Steiger Druck

Die Gemeindezeitung informiert vierteljährlich über Aktivitäten und Geschehnisse in Ischgl und wirft immer wieder einen Blick zurück in die Vergangenheit. Dabei erhebt das Blatt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit. Mit Namen versehene Texte stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

**Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe: 10.09.1996**

# Liebe Gemeindebürger!

Ein zwar schneearmer, aber doch sehr ertragreicher Winter, ein Winter, wie wir ihn wohl alle Jahre gerne wieder annehmen würden, liegt nun schon wieder im grauen Schatten der Vergessenheit, einen ereignisreichen, von viel Grün, viel Feuchtigkeit und großem Wachstum in der Natur gekennzeichneten Langaz durften wir bisher erleben. Ein Blick zurück, ein paar Gedanken, Nachdenkenswertes und Erinnerungen scheinen mir daher doch angebracht. Vor allem die letzte Saisonswoche, überstrahlt zwar von einem perfekten und glänzenden Auftritt von Tina Turner auf der Idalp vor 16.000 begeisterten Zuhörern, hat auch Dinge ans Licht gebracht, über die es nachzudenken gilt, wohl für jeden einzelnen von uns. So stellt sich die Frage, ob ein von permanentem Lärm und moderner, aus 15.000 - Watt-Boxen dröhnender Unterhaltungsmusik überfluteter Ort, ein von Vandalen bedrohter Ort, ein von Alkoholleichen gepflasterter Ort, noch ein Ort aller Urlaubswünsche und Sehnsüchte sein kann und damit in seiner Begehrtheit noch Zuwachsraten zu verzeichnen hat?

Wenn das Gesellschaftsbild Europas, vor allem des jungen Europa, wirklich gekennzeichnet ist von totaler Wertefreiheit, grenzenlosem Egoismus und unbegrenztem Kapitalverlangen, so wie es ein Tourismusexperte und Mitbürger unseres Ortes scheinbar geortet hat - und nichts anderes hat er getan - so dürfte das vorskizzierte Bild vermutlich der richtige Weg in eine noch ertragreichere Tourismuszukunft sein, eine Zukunft aber, die uns unter Umstände unsere Kinder verzehren wird, unsere Familien zerbrechen und unsere Tradition und Religion über Bord werfen läßt, wohl eine diabolische Zukunft! Da ich aber überzeugt bin, daß bei den meisten Bewohnern unseres Ortes eine solche Tourismuszukunft nicht gewollt ist, - obwohl das Verhalten einiger weniger doch darauf schließen lassen könnte-, daß das Sittenbild Europas nicht so schlecht ist wie behauptet, und vor allem, daß Euch neben dem Tourismus alte Werte, Tradition, Religion, Ehrfurcht vor der Schöpfung Gottes, letztendlich Sinnhaftigkeit des Lebens doch noch mehr bedeuten als nacktes Kapital, werden die Verantwortlichen darüber nachzuden-

ken und zu entscheiden haben. Jedenfalls hat der Gemeinderat samt mir als Konsequenz und aus Erfahrung dieser letzten Wintersaisonswoche bereits angekündigt, im nächsten Jahr den Veranstaltungsrahmen stark einzuschränken.

Ein Indiz für meine Hoffnungen - und ich darf annehmen, nicht nur meine - war das unmittelbar folgende Frühjahrskonzert der MK Ischgl am 1. Mai. Kapellmeister Wechner Erich mit seinen Musikanten und Moderator Schieferer vom ORF haben uns allen viel Freude bereitet! Die geehrten Mitglieder der MK Ischgl sind für mich die wahren Vorbilder in unserer Gemeinde, nochmals herzliche Gratulation und Dank hierfür. Überhaupt war der heurige Langaz, so scheint mir, wirklich sehr ereignisreich. Neben den vorerwähnten Veranstaltungen hielt der Kegelclub seine Frühjahrskegelwoche ab, unsere Bauern stellten ihr schönstes Vieh mit berechtigtem Stolz und Ehrgeiz zur Schau, Bischof Stecher ließ es sich nicht nehmen, bei der Marthakapelle die Glocke zu weihen und dabei Ischgl einen Kurzbesuch abzustatten, wobei er von Musikkapelle, Kirchenchor, den Kindern, den Würdenträgern des Ortes sowie vielen Besuchern gebührend empfangen wurde. Ein herzliches Vergelt's Gott im Namen der Frauen von Ischgl für dieses gelungene Fest an alle Beteiligten!

Die Gemeinde lud, so wie jedes Jahr, zu einer Muttertagsfeier mit Kuchen und Kaffee, und ich nutzte die Gelegenheit, den Müttern auch meine Sorgen ein wenig zu offenbaren. Vielleicht ist es im nächsten Jahr möglich, daß wieder mehr Mütter die Darbietungen der Musikanten aller Gruppierungen und Altersgruppen mit Freude entgegennehmen können.

Am 6. Mai begann mit einem Aufmarsch von Baggern und Baumaschinen schlagartig die heurige Bausaison, bringt für unseren Ort mehr Belastung, aber auch Komfortverbesserungen und einige Betten mehr, vor allem aber auch Arbeit und wirtschaftliche Impulse für die ganze Region. Neben einer Reihe von Hochzeiten - den Hochzeitspaaren sei Glück und Segen auf Ihrem weiteren gemeinsamen Lebensweg beschieden - wurde von Hw. Pfarrer die Erstkommunion zu einer beeindruckenden und ergreifenden Feier gemeinsam mit Musikkapelle und

Lehrerschaft gestaltet, recht herzlichen Dank dafür. Abt Stöger konnte am 8. Juni wieder einmal in Ischgl das Sakrament der Firmung erteilen und in einer Predigt am 7. Mai seine Gedanken anläßlich der 200. Jahrfeier zum Herz-Jesu-Gelöbnis unseres Landes in beeindruckende Worte kleiden. Mögen diese Worte gerade bei unserer Jugend auf fruchtbarem Boden gefallen sein!

Viele unserer Gemeindebürger haben dem Drängen des Langaz und ihrem Fernweh nachgegeben und haben Urlaub in fernen Ländern gemacht. Zu Pfingsten hatte man gar den Eindruck, der halbe Ort ist verreist. Ich hoffe und wünsche, daß die meisten nebst der guten Erholung auch die Erkenntnis mitgebracht haben, daß wir in unserem grünen Tal auf einem der schönsten Plätze dieser Welt leben dürfen und daher auch wieder mehr Zufriedenheit Einkehr halten sollte.

Rückblickend sei in eigener Sache erwähnt, daß die Haushaltsrechnung 1995 wieder vom Gemeinderat begutachtet und beschlossen werden konnte, das Ergebnis ein erfreuliches war, und die Gemeinde trotz vieler Investitionen und Aufgaben auf finanziell starken Beinen steht, zumindest solange, wie die Getränkesteuer in Kraft bleibt. Für die Beibehaltung dieser Steuer werde ich mich auch weiterhin landes- und bundesweit einsetzen.

Erfreuliches ist auch vom Müllsektor zu berichten. Unsere Kalkulationen aus dem Herbst vergangenen Jahres haben sich als richtig herausgestellt, daher sind nach derzeitigem Stand keine Änderungen mehr notwendig die heuer eingetretenen geringfügigen Mehrbelastungen sind nun gerechter aufgeteilt und in einem erträglichen Maß, so auch die Meinung vieler Mitbürger, Müllrecycling macht sich nun eben bezahlt! Derzeit sind bei der Gemeinde Überlegungen im Gange, den Recyclinghof durch bauliche Maßnahmen zu verbessern, eine Verlegung zeichnet sich aufgrund Platzmangels derzeit nicht ab, ist vielleicht auch nicht unbedingt anzustreben. Eine Vorstudie auf weitere Bauvorhaben der Gemeinde habe ich bereits in der Winterausgabe gegeben. Einen Blick voraus auf das Veranstaltungsprogramm des kommenden Sommers zeigt, daß sowohl den Einheimischen wie Gästen

# GEMEINDERATS- PROTOKOLLE

## 4. Gemeinderatssitzung, am 14.03.1996 2h 40min

Der GR bereinigt Grundstückbesitz-Unklarheiten im Bereich Pension Angelika und Hotel Trofana. Dabei stellt sich heraus, daß beide Parteien im Besitz von 3 qm Gemeindegrund sind, die getauscht werden.

Der allgemeine und ergänzende Bebauungsplan Unterschrofen wird beschlossen.

Die Gebühren für die Fischerei-Tageskarten werden gegenüber dem Vorjahr nicht geändert, Frau Kaiser erhält für die Kartenausgabe eine Vergütung in Höhe von 10%.

Alle zwei Jahre wird den Bauhofmitarbeitern ein Bekleidungskostenzuschuß gewährt.

Der GR beschließt, die Kosten für die Digitalisierung des Anbruchgebietes der Lahnartallawine (ös 39 018,-), die den Versalerhof gefährdet, zu übernehmen. Wird in der Folge eine große Gefährdung für den Versalerhof registriert, wird wahrscheinlich mit der Projektierung der Anbruchverbauung Lahnertal begonnen. Für weitere Lawinenverbauungen sind anteilmäßige Kosten in Höhe von öS 495 500,- vorgesehen. Der Bürgermeister wird angehalten, nochmals auf die Verbauung der Katzenkrätzer-, Großtal-, Wolfatal, Vogtatal-, Pirchatallawine und die Schutzwaldsanierung in Mathon bei der WLW zu drängen.

Der GR beschließt einstimmig, die Gesamtwaldumlage in Höhe von öS 418.309,- (Personalkosten des Försters für das Jahr 1945) folgendermaßen aufzuteilen:

13% = öS 54 380,- Agrargemeinschaft Ischgl  
7% = öS 29.282,- Agrargemeinschaft Mathon und  
80% = öS 334 647,- Gemeinde Ischgl.

Der FF Ischgl, die beim Bezirksfeuerwehrschirennen in Kappl den 1. Platz errang, werden die Kosten in Höhe von öS 4 310,- vergütet. Sie erhält auch eine neue Tauchpumpe (ös 31.301,-), ihr werden die Kosten für die Aufrüstung der Kärcheranlage (ös 19 543,-) ersetzt und die Anschaffung einer neuen Computeranlage im Wert von öS 25 000,- genehmigt.

Fortsetzung auf Seite 5

wieder einiges an Kulturellem und Sportlichem geboten wird. Die Kirchenkonzerte erfreuen sich immer größerer Beliebtheit und sollten auch zukünftig von allen gut besucht werden.

Fun-Park und Mountainbikearena sollten den Sommerfremdenverkehr doch spürbar wiederbeleben, Platzkonzerte, Altherrenturnier oder Schmugglercup samt Dorffest das ihrige dazu beitragen. Viel Spaß und Freude sind also im kommenden Sommer angesagt, soferne auch der Wettergott uns gnädig ist und unseren Bauern eine gute Ernte beschert, soferne für die Kinder das Zeugnis gut ausgefallen ist und die Ferien unbeschwert angetreten werden können.

Bevor ich Euch allen einen schönen Sommer 1996 wünschen darf, habe ich eine immer wiederkeh-

rende Bitte anzubringen: Das Redaktionsteam des Schnerfars braucht dringend Eure Hilfe und Mitarbeit, jeder kann sich über dieses Medium äußern und sollte diese Chance auch wahrnehmen. Selbstverständlich sind wir dabei behilflich, jede Geschichte, jede Kritik, jede Anregung wird gerne angenommen!

Nun aber schnell an das Auspacken des neuen Schnerfars, wiederum viel Freude und Spaß dabei wünscht Euch

Euer Bürgermeister.



## Sitzung der Silvrettaseilbahn AG

### Protokoll der 143. Aufsichtsratssitzung der Silvrettabahn AG

Der bisherige Verlauf der Wintersaison ergibt bei den Einnahmen bis zu diesem Zeitpunkt eine Steigerung von rd. 6% für Ischgl und rd. 8% für Samnaun. Man stellt fest, daß jede Veränderung bei den Liften bzw. den Schipisten sich auf die Frequenzen auswirkt, je nachdem auf Paznauner oder Samnauner Seite. Es werden die Sommerpreise und Saisonzeiten und nach einer längeren Debatte auch die Preise und Saisonzeiten für den Winter einstimmig beschlossen. Man hofft, bis zum Herbst die Bauverhandlungen für den Bau der Funitel und den Umbau der Fimbabahn zu erledigen, damit im Herbst noch gewisse Vorarbeiten bei den Gebäuden gemacht werden können.

Pistenverbesserungen sollen in den Bereichen Höllenjoch, Sassgallun - Paznauner Taja, Waldschneise - Stafel, Neue Ried vorgenommen werden. Ganz wichtig scheinen auch Absperrungen im Bereich Nachtweide - Obere Maaß, damit nicht so viel außerhalb der Pisten gefahren werde. Es besteht auch der Wunsch, die

Höllkarlifte durch eine 6er Sesselbahn auszutauschen. Die Palinkopfbahn soll heuer noch in eine kuppelbare 4er Anlage umgebaut werden. Lawinenerlässe und neue Herren bei der Wildbach- und Lawinenverbauung könnten aber manchen Wunsch unerfüllbar machen.

Die Garage beim Florianplatz wird auf ca. 53 Mio. Schilling kommen. Den Weg zur Idalp plant man zu asphaltieren. Für den Winter ist eine beleuchtete Rodelbahn von der Idalp bis ins Tal geplant.

Neue Diskussionspunkte betreffen den Bau eines neuen Babyliftes, die Beschneigung und die unterirdische Rolltreppe Pradschgratbahn.

Schließlich wird dem Bau eines Babyliftes und mit 13 Ja bei 4 Nein und 1 Stimmenthaltung der Beteiligung am Bau einer Rolltreppe mit 50% der Baukosten zugestimmt.

Auch der Kauf des Hauses Florian (Gebäude + 764 qm um S 9.210.000,- und 82 qm zu S 5.000,-) wird einstimmig beschlossen.

# „DER AKTUELLE SELBSTSCHUTZ-TIP“

## Strahlenalarm



### ☞ **Wichtige Maßnahmen**

#### **VOR einem radioaktiven Niederschlag**

- Kenntnis der Warn- und Alarmsignale
- Lebensmittel- und Trinkwasservorrat für zwei Wochen pro Person anlegen.
- Hausapotheke einrichten und um die persönlichen Medikamente erweitern.
- Material für Abdichtung der Fenster besorgen (breite Klebestreifen, Folien).
- Batterieradio mit Reservebatterie bereitstellen.
- Kaliumjodid-Tabletten aus der Apotheke besorgen (für Kinder und Jugendliche sowie für Erwachsene bis zum 45. Lebensjahr).
- Haben Sie einen Schutzraum, diesen bezugsfertig machen.
- Besitzen Sie Haustiere, entsprechende Tiernahrung bevorraten.

#### **RECHTZEITIG VORSORGEN!**

### ☞ **Wichtige Maßnahmen**

#### **WÄHREND eines radioaktiven Niederschlags**

- Nicht im Freien aufhalten
- Aufenthalt in Räumen mit massivem Mauerwerk (z.B. nicht in Veranda oder Wintergarten)

- Wenn ein Schutzraum vorhanden ist, im Schutzraum verbleiben.
- Radio oder TV eingeschaltet lassen, um laufende Informationen und Weisungen zu hören.
- Klimaanlage ausschalten, Ventilatoren abstellen.
- Rollos oder Jalousien herunterlassen, Fensterläden schließen.
- Nach Anordnung der Behörde Kaliumjodid-Tabletten einnehmen.
- Waren Sie zu Beginn des Niederschlags im Freien, vor Betreten der Wohnung Schuhe und Oberbekleidung vor der Tür ablegen.

#### **PANIK VERMEIDEN !**

### ☞ **Wichtige Maßnahmen NACH einem radioaktiven Niederschlag**

- Gründliche Feuchtreinigung der Wohnung bzw. des gesamten Hauses.
- Bei den Reinigungsarbeiten jede Staubaufwirbelung vermeiden (nur Staubsauger mit Feinfiltersystem verwenden !)
- Haus und unmittelbare Umgebung mit Wasser abspritzen.
- Kein frisches Obst essen !
- Keine Gemüse aus Freilandanbau.
- Keine Eier von Hühnern aus der Freilandhaltung
- Kinder nicht im Sand spielen lassen, ehe der Sand erneuert ist.
- Schuhe vor dem Betreten der Wohnung/des Hauses ausziehen.
- Pfoten von Hunden und Katzen nach Aufenthalt im Freien feucht reinigen.

#### **WEISUNGEN BEACHTEN !**

Fortsetzung von Seite 4

Die Fa. Hausberger erhält den Auftrag für die Lieferung des Straßenbeleuchtungsmaterials für das Jahr 1996 (öS 68 915.-); die Elektroarbeiten werden von der Fa. Elektro Mair in Strengen in Regie durchgeführt.

Der Bgm. weiß zu berichten, daß einige „sehr umweltbewußte“ Haushalte seit Jänner kein einziges Kilogramm Müll abgeliefert hätten. Ein Gemeinderat mit besonders ausgeprägter Spürnase hat sogar verbrannten Müll gerochen! Im Klärwerk wurde der Eingang von Essensresten registriert, die allerdings mit Sch ... vermischt waren. Alles Sch ... !!!!

### **5. Gemeinderatssitzung, am 28.03.1996 4h 15min**

Herr DI Knoll klärt den GR über den Bau der „Prennerpassage“ sowie die Situierung einer geplanten Rolltreppe, die sich aus zwei Rolltreppepaaren sowie einer Notstiege zusammensetzt, auf. Als Baukosten werden von ihm öS 15 Mio. angenommen, was aber bezweifelt wird (20 Mio. wären realistischer). Die Betriebskosten werden auf ca. öS 60.000 pro Jahr geschätzt. Die Seilbahn hat sich bereit erklärt, die Hälfte der Baukosten, aber keine Betriebskosten zu übernehmen. Der GR entschließt sich nach längerer Diskussion dafür, vorderhand Angebote zwecks genauerer Kosten einzuholen und mit Aloys Günther (größter Nutzen an der Rolltreppe!) über eine Kostenbeteiligung zu erhandeln.

Einem Einspruch gegen die Verkehrsregelung durch KR Erwin Aloys wird nicht stattgegeben.

Lenz Gebhard wird die angestrebte Baufluchtlinie nicht eingeräumt, wohl aber ein Tausch vorgeschlagen.

Der GR beschließt den Ankauf von Gartenbänken von der Fa. Urbanke zu einem Preis von öS 1.411 für die verschiedenen Wegstrecken.

### **6. Gemeinderatssitzung, am 11.04.1996 2h 45min**

Ansuchen um Bebauungsplanänderung Egg II und Umwidmung von Freifläche in Sonderfläche werden behandelt.

Fortsetzung auf Seite 6

Der Privatweg entlang der Gp 2613/1, 2613/2 und 2612 (Gerhard Walser, Paul Walter, Oskar Zangerl) werden in öffentliches Gut übernommen, wenn ein 4 m breiter Weg fertig geschottert und asphaltierbereit übergeben wird. Die Gemeinde übernimmt Asphaltierung und Beleuchtung.

Der GR beschließt das Tauschgeschäft zwischen der Gemeinde und der röm. kath. Pfarr- und Frühmeßfründe: 883 qm beim Haus Brunelle und 207 qm in der Tyola gegen den Neubau der großen Variante des Mesnerhauses.

Nach dem Bau des Mesnerhauses wird die monatliche Subvention in der Höhe der Lohnaufwendung für die Mesnerin aufgehoben.

Für den Bau des Mesnerhauses werden Aufträge in Höhe von ca. 1 Mio. an verschiedene Firmen vergeben.

Den Flüchtlingen in Mathon werden die Kanalgebühren erlassen.

Der GR beschließt, die Kosten für die erstmalige Neuerstellung eines allgemeinen Bebauungsplanes für Ortsteile, bei denen noch keine Bebauungspläne erstellt sind, zu übernehmen. Die erste Besprechung zwischen Gemeinde und Raumplaner über die Möglichkeit einer Erstellung bzw. Änderung des allgemeinen Bebauungsplanes ergänzenden Bebauungsplanes oder einer Umwidmung, wird von der Gemeinde bezahlt. Erstellungskosten für ergänzende Bebauungspläne sowie sämtliche Stellungnahmen des Raumplaners für geplante Objekte sind vom Bauwerber zu übernehmen. Bei Änderungen des Flächenwidmungsplanes, Bebauungsplanes bzw. des ergänzenden Bebauungsplanes nach Einsetzen der Rechtskraft sind sämtliche Kosten für die Leistungen des Raumplaners DI Falch R. vom jeweiligen Antragsteller zu tragen. Weiters wird beschlossen, daß der jeweilige Antragsteller bereits vor Inanspruchnahme der Tätigkeit des Raumplaners, eine Erklärung zu unterfertigen hat, worin er die Übernahme dieser Kosten bekundet.

Für das Feuerwerk am 09.04.1996, das um Mitternacht viele Gäste und Einheimische aufschreckte, gab es weder von der Gemeinde noch von der BH eine Bewilligung. Eine Anzeige wurde bereits erstattet.

Mit dem Bau der neuen Handelsschule und Handelsakademie in Landeck wird im Herbst begonnen.

Die Gemeinden des Verbandes müssen 5 Mio.

Fortsetzung auf Seite 7

# Insari Verei

Obwohl jeder Verein sicher im Besitz eines Schriftführers ist, erhält der Schnerfar kaum Berichte über Aktivitäten. Dabei ereignet sich während dreier Monate doch allerhand im Dorf. Warum darf die Ortszeitung nichts, wohl aber die Bezirksblätter darüber berichten?

## **SCHIKLUBMEISTERSCHAFT** **am 28.04.1996**

Wegen eines Lawinalarms muß die Schiklubmeisterschaft um eine Woche verschoben werden und findet bei schönem Wetter statt.

### **Kinder weiblich**

1. Grütter Martina
2. Loidl Barbara

### **Kinder männlich**

1. Loidl Alois
2. Zangerl Benjamin
3. Winkler Michael

### **Schüler weiblich**

1. Zangerl Angela
2. Pagitsch Julia
3. Zangerl Katja

### **Schüler männlich**

1. Zangerl Andreas
2. Kathrein Stefan
3. Salner Josef

### **Snowboard Damen**

1. Lenz Renate
2. Zangerl Bianca
3. Kurz Simone

### **Snowboard Jugend**

1. Ganahl Heinrich
2. Walser Florian
3. Rudigier Alexander

### **Snowboard Herren**

1. Pfeifer Gerhard
2. Winkler Paul
3. Zangerl Philipp

### **AK II Damen**

1. Zangerl Luise
2. Zangerl Marlies

### **AK I Damen**

1. Wolf Huberta
2. Vogt Monika

### **Damen allgemein**

1. Salner Bettina
2. Wechner Ida
3. Walser Martina

### **Jugend I weiblich**

1. Aloys Sofie
2. Walser Christine

### **AK III Herren**

1. Sainer Franz
2. Cimarolli Erwin

### **AK II Herren**

1. Vogt Hermann
2. Schranz Gottfried
3. Vogt Rudolf

### **AK I Herren**

1. Stark Werner
2. Rudigier Emil
3. Vogt Franz

### **Herren AK Schilehrer**

1. Winkler Gabriel
2. Pircher Herbert
3. Deuschl Peter

### **Jugend I männl.**

1. Vogt Martin
2. Zangerl Mario-F.
3. Hirsler Christian

### **Herren allgemein**

1. Aloys Bertram
2. Winkler Wolfgang
3. Kurz Franz

### **Herren allg. Schilehrer**

1. Salner Roland
2. Vogt Rene
3. Kleinhans Othmar

### **Schiklubmeisterin 1996**

Wolf Huberta

### **Schiklubmeister 1996**

Vogt Martin

## 6. PREISKEGELN KC-RAIKA ISCHGL 15. - 17. 05. 1996

### Kinder weiblich

1. Häusler Cornelia

### Kinder männlich

1. Emberger Martin

### Schüler weiblich

1. Pöder Rebecca

### Schüler männlich

1. Walser Günther

### Jugend männlich

1. Kaiser Siegfried jr.

### KC Damen

1. Aloys Susi
2. Köenig Jasmin
3. Jehle Daniela

### KC Herren

1. Häusler Hermann
2. Jäger Josef
3. Bachler Josef

### Senioren Damen

1. Guttman Ilse
2. Larsson Rita
3. Olsson Margit

### Senioren Herren

1. Walser Eugen
2. Ruetz Josef
3. Schöpf Willi

### Damen allgemein

1. Walser Sabine
2. Walser Helga
3. Zangerl Sabine

### Herren allgemein

1. Ladner Elmar
2. Emberger Josef
3. Kurz Sieghard

### Er & Sie

1. Kaiser Annemarie & Walser Eugen
2. Häusler Martha & Hermann
3. Jehle Daniela & Walser S.

### Schüler weiblich

1. Pöder Rebecca

### Mannschaftswertung

1. KC Ischgl - Herren
2. Musik Ischgl

3. Freiwillige Feuerwehr Ischgl
4. KC Galtür
5. KC Ischgl - Damen
6. KC Raika Imst
7. KC Serfaus
8. Rettung Ischgl - Herren
9. ESV Landeck
10. KC Wenns

### Seriensieger

Aloys Susi und Ambacher Hans

## Schützengilde

### Paznaun

### Mathon -

### Valzur



Am KK - Schießstand in Mathon - Valzur finden vom 19. Juni bis 28. August 1996 jeweils am Mittwoch von 16 Uhr bis 20 Uhr - Übungsschießen statt.

Die Gildenmeisterschaft im KK-Schießen wird voraussichtlich am 29. September 1996 stattfinden.

**NEU:** In Zusammenarbeit mit den Tourismusverbänden von Ischgl und Galtür ist es uns gelungen, die Schießzeiten um 2 Stunden pro Woche zu verlängern. Alle Gildemitglieder und Schießsportbegeisterten sind herzlich eingeladen, die vorgesehenen Zeiten für die Übungsschießen recht oft in Anspruch zu nehmen.

**OSM Richard Walter**

## Fussball Info

Der bisherige Trainer Rinner Engbert legt seine Tätigkeit nieder! Die restlichen Frühjahrsspiele wird Rudigier Elmar betreuen. An dieser Stelle möchte der SV-Ischgl dem Engl nochmals recht herzlich für sein Engagement danken!!! Und hofft weiterhin auf seine Mithilfe im Club. Die besten Voraussetzungen für den Fußball in Ischgl konnten unter seiner Mithilfe geschaffen werden. Der Trainer der Schüler-

Fortsetzung auf Seite 8

Fortsetzung von Seite 6

öS für den Bau und 6 Mio öS für den Grund bei steuern.

Der GR ist ebenfalls empört über die TVB-Veranstaltung am Ostersonntag (sie sollte ja schon am Karsamstag den österlichen Frieden stören!)

Spenden erhalten der Kegelclub, der Braunviehzuchtverband, der Verein zur Ausbildung von Tagesmüttern im Bez. Landeck und die Katastrophenhilfe Österreichischer Frauen.

## 7. Gemeinderatssitzung, am 18.04.1996 3h

Der GR beschließt, den alten Unimog, der „sein Geist aufzugeben scheint“, durch den Kauf eines Fendt - Xylon 524 zum Preis von öS 1.410.297,- zu ersetzen. Dazu kommt noch der Preis von Schneeketten zum Preis von öS 54.521,-, sowie die Niveauregelung für den Schneepflug zum Preis von öS 18.432,-.

Die Volksschul-Wohnung Nr. 4 (während des Winters von Straßenaufsichtsorganen benutzt) wird ab 01.05. an Simone Walser in Ischgl 194 vermietet.

Die Dorfgestaltung im Innerdorf wird an folgende Firmen vergeben:

die Tiefbauarbeiten an die Fa. Swietelsky zum Preis von öS 2.440.036,-

die Pflasterungsarbeiten an die Fa. Hussl zum Preis von öS 1.619.480,-.

Da es bisher immer zu Terminüberschreitungen seitens der Fa. Swietelsky gekommen ist, wird eine Pönnale in Höhe von öS 5.000,- festgesetzt. Fertigstellungstermin wäre der 21.06.1996.

Die Wohnungsmieten für Frau Erika Zangerl Top 15 im MZG und für die Familie Loncaric in der Garconniere im Wohngebäude Waldhof werden um 1 Jahr verlängert.

Die Gemeinde als Eigentümerin des Siedlungsareals Staberg in Mathon möchte zuerst das Projekt „Bödala“ weiterbetreiben, bevor für dieses Areal Projekte geplant werden.

Der GR beschließt, die Konsumationskosten für die Helfer der Osterfeierngestaltung (Abbau hl. Grab etc. - heuer öS 3.316,-) auch in Zukunft zu übernehmen.

Die desolaten und morschen Holzbohlen der Plattbrücke sollen noch im heurigen Jahr aus-

Fortsetzung auf Seite 8

Fortsetzung von Seite 7

getauscht werden. Im nächsten Jahr soll ein Neubau der Brücke vorgenommen werden.

Im Bereich der Froschlacke und beim Frühmeßwidum soll eine Bepflanzung mit verschiedenen Bäumen und Sträuchern erfolgen (öS 20.542.-) (- und was erfolgt vor dem Mesmerhaus? Daher hätte der Nikolausbrunnen gehört!) Dem Antrag des TVB auf Übernahme der Anschaffung und Pflege der Blumen wird insofern entsprochen, daß die Gemeinde in diesem Jahr die Kosten für die Blumen übernimmt.

## 8. Gemeinderatssitzung, am 02.05.1996 4h 15min

Der Sperrmüll muß weiterhin ins Ahrntal abgeliefert werden. Mit den bisherigen Gebühren kommt man auch weiterhin aus:

Sperrmüll	öS 770,-/cbm
Schi und Schischuhe	öS 25,- pro Paar
Eisenteile	öS 100 -/cbm und
unbehandeltes Holz	öS 100 -/cbm

Öffnungszeiten Müllplatz + Recyclinghof:

<b>Müllplatz:</b>	<b>Dienstag, Mittwoch,</b>
	<b>Freitag</b> 15,00 - 17,00 Uhr
<b>Recyclinghof:</b>	<b>Dienstag</b> 11,00 - 12,00 +
	15,00 - 17,00 Uhr
	<b>Mittwoch</b> 11,00 - 12,00 +
	15,00 - 19,00 Uhr
	<b>Freitag</b> 11,00 - 12,00 +
	15,00 - 17,00 Uhr

Vogt Karl bietet der Gemeinde seinen Minigolfplatz im Ausmaß von 2.250 qm zu einem Preis von öS 3.000,-/qm, zusätzlich der Übergabe des alten Feuerwehrhauses und dem Grund zwischen diesem und dem Haus Sonneberg im Ausmaß von 161 qm an. Der Gemeinderat kann sich zu keinem Beschluß durchringen, worauf Vogt Karl darauf aufmerksam macht, daß sie dann auf das Vorkaufsrecht verzichten müsse.

Die Haushaltsrechnung 1995 weist folgende Posten auf:

### Gesamthaushalt

#### • ordentlicher Haushalt

Einnahmen: öS 98.061.252,18

Ausgaben: öS 65.470.613,94 EI 105.843.457,40

#### • außerordentl. Haushalt

Einnahmen öS 7.782.152,22 AU 73.171.993,32

Ausgaben öS 7.701.379,38

Den Gemeindegassieren Walter Walser und Ger-

Fortsetzung auf Seite 10

Fortsetzung von Seite 7

mannschaft Siegele Albert bietet um einen zusätzlichen Mitarbeiter. Interessenten wenden sich bitte direkt an ihn!

Die Altherren (ab ca. 30 Jahre alt) treffen sich jeden Dienstag um 19 Uhr am Sportplatz. Vielleicht findet sich ein AH-Manager.

Das Training für die Kampfmannschaft findet dienstags und freitags um 19 Uhr statt!

Für den von der Oberlandliga vorgeschriebenen Schiedsrichterkurs melden sich: Aloys Roland, Zangerl Armin und Zangerl Günther.

### Die restlichen Frühjahrsspiele:

7. Juli 1996:

07.30 Uhr Imsterberg: Ischgl  
Bitte seid zu den Spielen pünktlich, wenn möglich spätestens halbe Stunde vor Spielbeginn!  
Der Spielbericht bitte an Greil Karl, Pfunds  
Tel. 05475/5628 oder Fax  
05474/5628!

**Der Obmann**

**i.V. Salner Wolfgang**

**P.S.:** Für das internationale AH-Turnier (bisher 10 auswärtige Mannschaften fix!) vom 26. - 28.7. brauchen wir wiederum Eure Mithilfe!

# Veranstaltungen

## Special Olympics

Ischgl beteiligt sich in der Zeit vom 17. bis 28. März auch an den im Bezirk abgehaltenen Special Olympics. Aus neun Nationen kommen rund 900 Teilnehmer in den Bezirk, wovon ein Teil der Behinderten sich an Langlaufbewerben in Ischgl beteiligt. Beinahe wäre der Schnee in den Böden dem Föhn zum Opfer gefallen. Neben Wasserpfützen, angetrieben von den bunten Bänder schwingenden Volksschülern der Schulen Ischgl, Mathon und Galtür, geben die Wettkämpfer ihr Bestes. Ein buntes Rahmenprogramm sorgt für Stimmung.

## „Ostersonntag-Night-Time“ - das andere Osterfest

Der April bringt allerhand Aufregung in das Dorf. Es beginnt mit einer überlauten 100.000 Watt Light und 10.000 Watt Turbosound Veranstaltung auf dem Seilbahnplatz, die dem ohnehin verlorengegangenen Osterfrieden ein völliges Ende bereitet. HipHop, Grunge, Reggae, Acid, Jazz und House sind die neuen Osterglocken, die eigentlich

schon für den Karsamstag vorgesehen waren. Seilbahn und Gemeinde verhinderten es.

Dann läßt auch der „heilige Engel“ seinen Schafspelz fallen und macht den Gast zum „Gott“ und den Rockstar Tina Turner zur „Mutter Gottes“, was ein heftiges Echo und geharnischte Leserbriefe in der Presse verursacht. Man sollte sich doch nicht schämen müssen, ein Ischgl'er zu sein!

## Pinballboarding

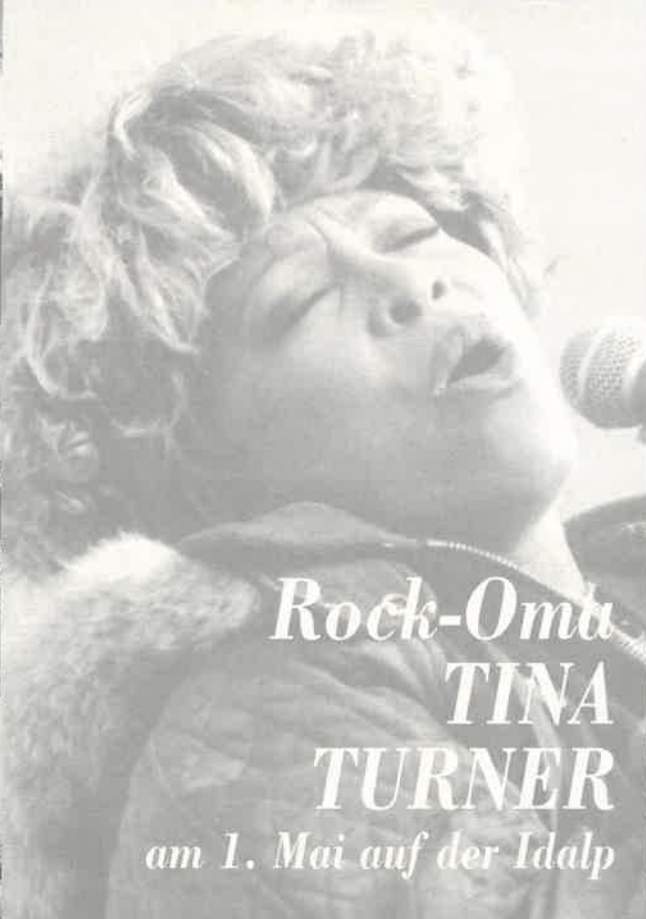
### Finale am 07.04.1996

Eine österreichweit neue Attraktion für Snowboarder wird am 7. April auf der Idalp getestet. Es handelt sich um eine „Pinball Boarding Anlage“. Der Snowboarder läßt sich mit einem 120 m langen Seil in ein Spielfeld katapultieren, wo er bestimmte Hürden meistern muß. Es gibt folgende Ergebnisse:

### Ergebnisliste Pinballboarding Finale 7.04.96

1. Heinrich Ganahl 24,63 sek
2. Anton Zangerl 24,88 sek
3. Harald Wolf 24,93 sek

Fortsetzung auf Seite 10



Als Taler, als Ötzi,  
als Pfaffen, schreit  
lauter ihr Affen !



# Rock-Oma TINA TURNER

am 1. Mai auf der Idalp



Da wurden selbst die  
Bürgermeister munter

Die Presse posaunt in die Welt:

„15.000 Fans - 8.000 Betten  
belegt - Mega-Event - Mega-  
Party - Pop-uläres Alpendorf -  
Zugpferd zum Saisonklang -  
Ischgl & Tina Turner: Simply The  
Best“.



SSB - Chefs mit den  
neuen „Liftgirls“



Tausend Fans



Kein Tröpflein mehr im Becher



Dann gehts ins „laute Tal“

Fortsetzung von Seite 8

hard Kurz wird für ausgezeichnete Arbeitsleistung gedankt.

Trotz Empfehlung durch das ATLR, das Zollhofgelände in Vorbehaltsfläche für sozialen Wohnbau und Altersheim umzuwidmen, wurde dieser Beschluß des Gemeinderates vom ATLR nicht genehmigt. Anlässlich einer Besprechung mit LR Streiter und HR Spörr wurde erklärt, daß mindestens 1.500 qm des Zollhofareals von der Widmung als Vorbehaltsfläche freibleiben müßten. Dies wird vom GR zur Kenntnis genommen und weiter forciert.

Der GR beschließt einstimmig, daß bei zukünftigen Übernahmen von Privatwegen in öffentliches Gut, diese Wege eine Breite von mindestens 4,50 m aufweisen und von den Antragstellern asphaltierfähig vorbereitet werden müssen. Ebenso ist darauf zu achten, daß eine ungehinderte Schneerräumung gewährleistet ist.

Das Transitforum Austria möchte eine finanzielle Unterstützung für einen Mahnbrief an die EU-Kommission. Der GR lehnt ab - sehr vernünftig!

Fortsetzung auf Seite 11

Fortsetzung von Seite 8

4. Thomas Buchsteiner	25,21
5. Veit Hölzl	25,47
6. Hans Werner Sies	27,12
7. Gebhard Jäger	28,19
8. Daniel Ploner	28,63
9. Siegfried Stark	29,04
10. Reinhard Gossner	29,09
11. Fritz Hartmann	30,15
12. Stefan Zangerl	30,35
13. Bernd Kolb	30,48
14. Ingo Liermann	31,00

## Die „Gipsy Kings“ - Die Friedensbotschafter ...

... bringen am 5. Mai mit ihrem Flamencorock 5.000 Fans in Range und den immer noch „schitüchtigen“ Schnee doch langsam zum schmelzen. Noch die südlichen Melodien im Ohr, macht die sich überschallende Discomusik vor allen Apres-Schi-Lokalen im Talgrund die Ischgl'er völlig „Dearisch“. Das war des Guten zu viel.

## Glocken erklingen am 18. Mai ...

... im östlichen Ischgl von der Martha-Kapelle und im Westen von den „Miss-verdächtigen Brauen“ der Bauern.

Tirols Bischof Stecher weihet die Glocke, die hoffentlich in Zukunft nicht nur die Frösche in der Froschlacke, sondern auch viele Ischgl'er aufschreckt und in die heimelige Kapelle zur hl. Martha einlädt. Damit ist ein Werk abgeschlossen, daß die Frauen Ischgl's unter der Initiatorin Rosmarie Aloys geschaf-

fen haben. Mit viel Freude müssen die Herzen aller Frauen mitgeklingen haben, als sie den Ruf vom kleinen Türmchen das erste Mal vernahmen. Wenn man im Mai abends auf der alten Paznaunstraße durch die Weiler des Untertales fährt, kann man vor den meist offenen Kapellen die Leute bei der Maiandacht erblicken. Eigentlich müßte der Dienstag Frauentag in der Kapelle sein.



## Eva Maria Salner begrüßte den Bischof:



Wer ischt denn heint kema zu ins in's Paznau?  
Sall will i jatz wissa, drum luag i ganz genau:

Es ischt inser hochverehrter Herr Bischof,  
der kema ischt zu ins Ischglar Leit,  
Schad, daß er nit länger bleiba kann,  
er hat leider nit viel Zeit.

Drum glei a herzlichs Grüaß Gott  
und sei uns willkommen!

Mia g'gfrea ins fescht,  
daß Du - liaber Herr Bischof - kimscht ga schaua,  
was g'schaffa haba insri Ischglar Frau.

Hoffatlig tuat Dir d'Martha Kapella recht guat g'falla.  
Drum bitt' i Di jatz im Noma vo ins alla:  
„Tua ins zu dem klina Weark  
Dein größa bischöfliche Sega geba!  
Es mög an Gebetsort werda  
für insa Leba!“

Liaber Herr Bischof!  
Mit dem bescheidena Streißli möchte i saga:  
„Vergiß ins nit!“  
Und o mit dem Flaschli hat i an Di no a Bitt:  
„Wenn Du vo dem edla Trankli an Schluck  
tuascht nehma,  
denn denk dron,  
daß Du öfter setscht nach Ischgl kema!“

## Braunviehzüchter

Die Braunviehzüchter des Paznaun präsentieren ihre Zuchterfolge auf der westlichen Seite des Ortes.

Zahlreiche Interessierte aus nah und fern lockt kürzlich die Braunvieh-Talausstellung des Paznauns nach Ischgl. Die Züchter präsentieren 117 Stück Braunvieh und die Besucher zeigen sich von der Qualität der ausgestellten Tiere sichtlich überrascht. Für die Bewerber ist es keine leichte Aufgabe, die besten Tiere zu ermitteln. Erst nach eingehender Betrachtung und Beratung kommen sie zu einem Ergebnis. Gebietsleiter Emil Zangerl: „Die Bauern stellen deutlich unter Beweis, daß sie sich große Mühen geben und die Zucht sehr ernst nehmen. Gegenüber dem Vorjahr kann sogar eine Zunahme bei den la Tieren festgestellt werden.“ Für ei-

nen reibungslosen Verlauf der Veranstaltung sorgt der Braunviehzuchtverein Ischgl unter Obmann Johann Wolf.

### Preisträger

**Altkühe:** Adolf Jehle, Kappl mit „Ruth“;

**Mittelkühe:** Hugo Zangerl, Ischgl;

**Jungkühe,** geboren bis 30.11.1995: Paul Wolf, Ischgl mit „Sara“;

**Jungkühe,** geboren ab 1.12.1995: Anton Juen, Holdernach mit „Miki“;

**Erstlingskühe:** Josef Ehrenberger, See mit „Afra“;

**Kalbinnen,** geboren bis 10.11.1993: Alois Jäger, Kappl-Hof;

**Kalbinnen,** geboren ab 11.11.1993: Albin Grün, Labebene.

Die Gesamtsiegerin stellt Hugo Zangerl aus Ischgl, die Reserve-siegerin Anton Juen aus Holdernach und die Eutersiegerin Josef Ehrenberger aus See.



## Sommerversammlungen

Der Redaktion liegt kein Veranstaltungskalender Sommer 1996 vor!!! Vielleicht würde er für einige Leser interessant sein! Wo erfährt man, was sich ereignet? Sicher in anderen Zeitschriften! Lediglich die Kirchenkonzerte gelang es zu bekommen.

### Kirchenkonzerte in der Pfarrkirche St. Nikolaus um 20,30 Uhr.

**Mi, 3. Juli '96**

„Gott hat alles recht gemacht“  
Paznauner Männerchor, Schülerchor und  
Spielgruppen der Hauptschule Paznaun

**Mi, 10. Juli '96**

„Lobe den Herrn“  
Bläsergruppen der Musikkapelle Ischgl

Fortsetzung von Seite 10

Der GR beschließt einstimmig, keine öffentlichen Müllkübel im Gemeindegebiet aufzustellen. Da könnte dann ja jeder entsorgen! - Red.

Der GR beschließt den Kauf von Teppichen für die VS Ischgl, den Ankauf von Innenjalousien für die FF Mathon und die Anschaffung eines Mikrofons und Lautsprechers für die Orgel in der Pfarrkirche.

Der Fa. Deuschl wird die Ablage von Aushubmaterial auf dem ehemaligen Müllplatz erlaubt.

Die Sonderbereifung des Fendt-Universalfahrzeuges kostet öS 8.256,-, die Winde für den Schlachtraum Mathon öS 20.000,-, und zwei historische Fotos von Ischgl öS 360,-.

Red.: Der Gemeinde geht es nicht besser als allen Privaten. Ausgaben, Ausgaben, allein in dieser Gemeinderatssitzung wieder ca. öS 50.000,-

Der GR nimmt zur Kenntnis, daß die Auflagen für die Musikdarbietungen anlässlich des Saisonschlusses nicht eingehalten wurden (vor allem, was die Lautstärke betrifft) und ist der Meinung, daß Veranstaltungen solcher Art für einen so langen Zeitraum nicht mehr genehmigt werden sollten.

## 9. Gemeinderatssitzung, am 23.05.1996 3h 30min

Sommer - Verkehrsregelung

1. Das Nachtfahrverbot wird mit 4 Ja-Stimmen gegen 3 Nein-Stimmen aufgehoben.

2. Die Kurzparkzone vor dem Kindergarten wird einstimmig ganzjährig auf 1 Stunde beschränkt.

3. Für die Fimbastraße wird ein Fahrverbot in der Zeit von 09,00Uhr - 17,00 Uhr mit der entsprechenden Beschilderung einstimmig beschlossen.

4. Für alle Gemeindestraßen wird einstimmig eine Geschwindigkeitsbeschränkung auf 30 km/h - ganzjährig - beschlossen.

5. Die Sommerverkehrsregelung gilt in der Zeit vom 01. Juli bis zum 15. September.

Fortsetzung auf Seite 12

Fortsetzung von Seite 11

Der GR stimmt einstimmig dem Entwurf der neuen Sperrzeitenverordnung des Landeshauptmannes zu, die folgende Änderungen vorsieht: Gastgewerbebetriebe sind spätestens um 03,00 Uhr zu schließen, Gastgewerbebetriebe in der Betriebsart „Branntweinschenke“ bis spätestens um 22,00 Uhr,

Gastgewerbebetriebe in der Betriebsart „Eisdiele“ spätestens um 24,00 Uhr, Gastgewerbebetriebe in der Betriebsart „Bar oder Diskothek“ spätestens um 06,00 Uhr.

Auf Grund eines Schreibens der Agrargemeinschaft, in der sich diese vehement gegen den Beschluß des Gemeinderates wehrt, die Mietsätze für die Benützung des Gemeindegrundes mit öS 3,-/qm festzusetzen, während sie nur öS 1,-/qm berechnet, beschließt der GR mit 4 Stimmen eine Senkung auf öS 2,-/qm

Die Vergrundbücherung des Brandplatzes 1986 Ischgl-Dorf bedarf einer neuerlichen Aussprache zwischen dem Bürgermeister und dem Vermessungsamtleiter, da sich kein Notar bereit erklärte, einen Vertrag zu erstellen.

Für den Bau des Mesnerhauses erfolgen folgende Aufträge:

Schlosserarbeiten Fa. Siegele Rudolf - Kappl  
öS 120 745,-  
Bodenbeläge Fa. Gitterle - Urgen  
öS 80 212,-  
Elektroarbeiten Fa. Mair - Strengen  
öS 185 000,-  
Malerarbeiten Fa. Vogt Karl - Ischgl  
öS 192 047,-

Der GR stimmt einstimmig gegen den Beschluß der BH Landeck, den Baubescheid für die Jausenstation Niki's Ranch aufzuheben.

Der GR stimmt dem Tausch- und Dienstleistungsvertrag zwischen der Gemeinde und der Post- und Telekom Austria AG - Wählamt zu.

Der GR beschließt den Ankauf einer Winde für den Schlachtraum in Mathon zum Preis von öS 20 000,-.

Der GR beschließt den Nachkauf von Babypaketen, da der Bestand sich dem Ende neigt.

Der GR beschließt eine öS 1 000/Spende für die Familien- und Sozialberatung in Landeck und öS 500,- für den Verein zur Beratung und Betreuung von Obdachlosen.

Fortsetzung auf Seite 13

**Mi, 17. Juli '96**

10 Jahre Streichquartett „Oenipontana“  
Werke von Mozart, Crusell und Dvorak

**Mi, 31. Juli '96**

„Geistliche Feierstunde“  
Sängerrunde Ischgl

**Mi, 7. August '96**

„Trio Delalande, Basel“  
(Violoncello, Cembalo, Panflöte)  
Werke aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert

**Di, 13. August '96**

„Ein Lob der Musik, die uns alles läßt wagen“  
Ensemble Prienne

**Mi, 28. August '96**

„Die vier Jahreszeiten“  
(Antonio Vivaldi, Op. 8 /1-4)

**Mi, 28. August '96**

„Musica Fiata“  
Ensemble „Ton-Art“  
(Klarinettenensemble und Bassethörner)

**Mi, 4. September '96**

„Bach im Kirchenjahr“  
Bachsonaten, Gedichte und Geschichten  
aus der Barockzeit

## Wie Ischgl wurde ...

# Walser kommen

Es wird immer enger in dem kleinen Walserhaus in Vorarlberg in dem inzwischen drei Familien mit 25 Mitgliedern Platz finden müssen. Auch in Pfanne und Schüssel ist ständig zu wenig der kargen Mahlzeit für die große Sippe.

Schon hat Großvater Theodul auf dem letzten großen Markt in Chur durch einen Händler mit dem Bischof von Chur Verbindung aufgenommen, dem auch Gebiete im Paznaun, einem kleinen Tal über dem Seines (Zeinisjoch), gehören. Schon öfter ist Theodul mit seinen beiden Söhnen über dieses Joch gezogen und hat den dort wohnenden Welschen (Rätoromanen aus dem Engadin) Korn gegen ein Pferd eingetauscht. Martin, sein ältester Sohn war ihm dabei eine große Hilfe, versteht er doch ein paar Brocken der fremden Sprache, die diese Siedler dort sprechen. Welsche Händler trifft

er öfter auf den großen Märkten. Theodul hat des öfteren davon gehört, daß der Bischof als Lehensherr mit den Zinserträgen aus dieser kargen Gebirgslandschaft nicht allzu zufrieden ist. Nur wenige Siedler leben im Talgrund und bewirtschaften die Alpen. Erst seit ein paar Jahrzehnten haben sie sich Häuser in den drei Orten gebaut; früher zogen sie mit ihrem Vieh immer zwischen ihrer Heimat im Engadin und dem Paznaun hin und her. Im Herbst hat die dann menschenleere Gegend die drei Männer oft in dieses Tal auf die Jagd angelockt. Da gibt es noch mehr Wild als in den Tälern ihrer Heimat, die bis in hohe Zonen schon entwaldet und urbanisiert ist. Damals, als ihre Urväter im 12. und 13. Jahrhundert aus dem Wallis sich im Land der Montfortgrafen niederließen, soll auch in ihrer Heimat noch viel Wild, aber auch gefährliches Raub-

wild, Bär und Luchs, durch die großen Wälder gestreift sein. Nun sind sie bereit, ihre Heimat zu verlassen und dorthin zu ziehen. Freilich sind sie sich bewußt, daß sie viele ihrer Freiheiten aufgeben müssen. Aber die Zeit der „fryen Walser“ ist eigentlich schon längst vorbei. Sie hat aufgehört, als ihre Vorfahren ihre Urheimat im oberen Rhonetal verließen. Nur der Stolz auf die Ungebundenheit ihrer Existenz und auf die besonderen rechtlichen Freiheiten, die ihnen in ihrer Frühzeit zugesichert worden waren, lebt in ihnen noch weiter.

Man schreibt das Jahr 1320, als sich die zwei Söhne Theoduls, Martin und Lorenz, mit ihren eigenen und einigen anderen verwandten Familien an an einem warmen Lenztag aufmachen und mit wenig Habe den Weg durch das Montafon in eine neue Heimat antreten. Vor ihre zweirädrigen Karren haben sie Rinder gespannt. Nur wenig können ihre Eltern an Habe entbehren. Sie haben sie mit ihren Kleinkindern auf die Wagen geladen. Der Weg ist beschwerlich und weit. Im Montafon treffen sie viele Bekannte, die sie freundlich aufnehmen und weiterleiten. Der Weg über Seines macht ihnen sehr zu schaffen. Nach langen, entbehrungsvollen Tagen erreichen sie Cultüra (Galtür). Ihr Vater hat dort durch den Bischof von Chur von den Mönchen in Marienberg einen verlassenen Hof eines Rätoromanen als Lehenssitz eingehandelt.

Die Welschen haben sich im Talgrund schöne Wiesen und Weiden geschaffen. Um den Hof, den sie zugewiesen bekommen, befindet sich ein kleiner Wiesengrund, der zu ihrem Lehen dazugehört. Für die große Sippe natürlich viel zu wenig. Sie erhalten hier auch die Erlaubnis, die „höchsten Höchinnen und Wildnussen“ zu urbarisieren. Eine schwere Arbeit steht ihnen bevor. Bis hoch in die Berge reichen die undurchdringlichen Wälder. Aber die Mönche von Marienberg wissen wohl, daß sie mit den neuen Siedlern für den Ausbau

höherer Regionen geeignete Bergbauern gefunden haben. Man wird Martin hinüberschicken müssen ins Vinschgau, um mit dem Kloster gute Bedingungen auszuhandeln. Man wird ihnen sagen müssen, daß es Jahre braucht, um genügend Weidegrund und danach das nötige Vieh anzuschaffen, um den Verpflichtungen nachzukommen. Es wird in der Folge auch nötig sein, neue Höfe mit den entsprechenden Wirtschaftsgebäuden zu errichten. Das gemauerte Haus des Welschen, in dem sie jetzt hausen, entspricht durchaus nicht ihren Wohngewohnheiten und ist natürlich viel zu klein.

Viele Jahre schwerer Arbeit sind vergangen. Zwei stattliche Walserhäuser sind mitten in der blühenden Wiesenlandschaft errichtet worden. 12 Pfund Meraner Münze müssen erarbeitet und als Abgabe abgeliefert werden. Immer noch besteht eine gewisse Reserviertheit zwischen den blonden, blauäugigen, sommersprossigen Walsern und den schwarzhaarigen Rätoromanen mit der Hakennase. Diese „Asylanten“ haben ihre Bräuche, Sitten, Heiligen, Sprache, Trachten und ihren Stolz mitgebracht. Sie verkehren mit ihrer Sippe, sie erhalten Besuch von ihren Verwandten aus dem Land über Seines. Ihre Schlaueit und gute Verhandlungsfähigkeit läßt sie leben mit den Leuten aus dem Süden. Diese bewundern ihren Arbeitseifer, ihre Fähigkeit auch unter den ungünstigsten Bedingungen durchzuhalten. Noch im Jahre 1400 werden die „Walliser off Galtüre“ neben den „landlute in Patznün“ als Zinszahler erwähnt.

Große Freude herrscht bei den Walsern, als ihnen im Jahre 1370 die „Alp Amyam“ (Jam) von den Tarasper Grafen als Zinslehen verliehen wird. Sie sind Viehbauern und nur der Verkauf von Rindern meist auf entfernten Märkten in der Tiefe romanischer Zentren bringt ihnen Geldmittel, mit denen sie sich in der unfruchtbaren Berghöhe die für sie lebensnotwendigen Dinge vor

Fortsetzung von Seite 12

Unter Allfälligem wird noch beschlossen, daß dem Kaminkehrer zum Kamin beim MZG in Ischgl eine Leiter gebaut, den Kindern des Kindergartens aber eine Absperrung zur Leiter neben dem Müllraum angebracht werden soll.

## **10. Gemeinderatssitzung, am 30.05.1996 3h 30min**

Der GR entscheidet sich bei der Abstimmung

über die „Prennerpassage“ für die vom Planungsbüro Dipl. Ing Knoll ausgearbeitete Variante (ein Rolltreppenpaar mit Stiege), wobei zur Realisierung dieses Bauvorhabens mit den betroffenen Grundeigentümern noch die Grundtauschaktionen bzw. die Einräumung von Dienstbarkeiten zu verhandeln sind. Kostenpunkt ca. 17 Millionen Schilling.

Die Fa. Viavaldi in See erhält den Auftrag, den Blumenschmuck im Ort zu gestalten. Blumen, Arbeit, Erde, Dünger - öS 75.500,-. Der TVB übernimmt in diesem Jahr die Pflege.

Die Fa. Obex-Pfeifer erhält den Auftrag, die Vermessung des Querweges „Christra“ um öS 10.690,- vorzunehmen.

Der GR beschließt neben mehreren ergänzenden Bebauungsplänen, die Umwidmung der Bp 534 und einer Teilfläche der Gp 13/6 und 13/19 (Besitzer Republik Österreich, Bundesgebäudeverwaltung I) von Wohngebiet in Vorbehaltsfläche Sozialsprengelzentrum, sowie zur Umwidmung der GP 13/54 (Besitzer Agrargemeinschaft Ischgl) von Freiland in Vorbehaltsfläche Sozialsprengelzentrum und zur Umwidmung der Bp. 533 und von Teilflächen der Gp. 13/6 und 13/19 (Besitzer Republik Österreich, Bundesgebäudeverwaltung I) von Wohngebiet in Vorbehaltsfläche Sozialer Wohnbau.

Kosten für die etwaigen Arbeitsvergaben der Neuerrichtung des Wähleramtes:

Baumeisterarbeiten Fa. Zangerle	öS 530.000,-
Fliesenlegerarbeiten Fa. Baldauf	öS 21.265,-
Bodenbeläge Fa. Gitterle	öS 46.537,-

Der GR beschließt, den 9 Jahre alten VW Bus durch einen Bus der Marke Pritsche D Synchro mit Zweifachkabine zu ersetzen. öS 312.922,-.

allem Getreide beschaffen können. Der Handel bringt in ihr entlegenes Dasein aber auch Bewegung und eine Verbindung mit der weiten Welt. Immer sind sie für ihre stets wachsenden Familien auf der Suche nach neuen Gründen für ihr Vieh. So gelingt es bald einmal einigen Familien, sich in den Nachbarorten Montan (Mathon) und Yscla (Ischgl) niederzulassen. Eine engere Verbindung mit den Romantschen kommt aber nicht in Frage; dazu sind sie zu stolz und zu selbstbewußt. Aber immer noch besteht die kirchli-

che Verbindung mit dem Engadin. Die Galtürer besuchen mit den welschen Ortsbewohnern den Gottesdienst in Ardez und die Ischgl in Sent im Engadin. Dort wird getauft und geheiratet und dorthin bringen sie ihre Toten. Es ist viel, viel Zeit verflissen, seit die ersten Walser Paznauner Boden betreten haben. Damals waren sie eine kleine Minderheit. Heute sind sie im Paznauner Obertal die dominierenden Familien. Die Gemeinden unterstehen gerichtlich und politisch dem Gericht in Nauders. Um die Mitte des 15. Jahr-

hunderts erhalten die beiden Orte Ischgl und Galtür ein eigenes Niedergericht. Der Richter, dem die niedere Gerichtsbarkeit übertragen wird (keine „Malefizsachen“), muß beide Sprachen sprechen. Viele Welsche haben das rauhe Paznaun verlassen, sind zurückgekehrt in ihren sonnigeren Süden. Walserefamilien sind an ihre Stelle getreten, haben die Höfe übernommen. Die Verbindung mit dem Engadin bleibt aber erhalten. Dort liegen ihre Verstorbenen, dorthin ziehen sie zur Kirche und zu kirchlichen Festen. jopa

## Paznaunerisch

# O

o	auch
Öb	Mutterschaf
ocha	„Moment mal!“
obr	darüber, über
ös	Ihr
Obrdilla	Dachboden
Omr	Verlangen nach etwas
Örtig	Dienstag
Owänta	Wiesenstreifen neben Acker

# P

paitla	durchschütteln
Palla	Heublumen
Panna	Schubtruhe aus Holz
Päppla	Pfingstrosen
Paraplie	Regenschirm
Pätsch	einfältiges Mädchen
Pätscha	Hausschuhe
Peatsch	kastriertes männliches Schwein
Pemsl	Pinself
peitla	schütteln
Pichmandli	Geist, Kobold, Zwerg, Gnom
Pferfalar	unbeholfener Mensch
pfiat di!	tschüß!
Pfzipfeil	Pfeilgeschoß
Pflara	Kuhmist
Pflattarlig	Mordskerl
pfluttara	Lachen verbeißen
Pfötscha	kleiner Baum
Pfonnaknöcht	Pfannenuntersatz
Pfosa	Fingerling
Pfrosla	Hagebutten
pfrotzla	neckten, tratzen

Pfruschgla	Masern
pfufa	fauchen
Pfufarli	leichte Schneedecke
Pfulfa	Verbindung mit Querverbindung von einer Schlittenkufe zur anderen beim Holzschlitten
pfurra	eilig im Haus herumrennen
piara	Nase bohren, drängen
Piascht	Erstmilch nach dem Kalben
Pickmäz	chronisches Ekzem am Knie
Pilla	hölzerner Heustadl
Pingl	Hautpickel
pisa	Kühe rennen wild umher
Piura häba	Angst haben
Plais	steile Bergwiese
Plascha	Schweinbohnen
Plöcka, Pläkka	Alpenampfer
plänga	ersehnen
Plattli	Plättchen
platschedara	ratschen
Platschi	einfältiger Mensch
pläsiert	verletzt
pleara	weinen
plönoggat	großäugig
Plötscha	Alpenampfer
plugg	schwächlich
pluja	herschlagen
pönig	ungezogen, zwider
Pofl	3. kurzes Wiesengras
Pöscha	Rain
prälätna	gescheit reden
pralla	laut weinen
Pransch	Glump, wertloses Zeug
Preiskarant	Verkaufskatalog (z.B. Quelle),
presssiera	sich beeilen
priascha	weinend schreien
prosuttna	großtun beim Kochen
Protzeverbel	Auseinandersetzung
Psaltner	alle drei Rosenkränze
pumolitza	meutern
pulta	Erdteig

# Einheimischen- tour 1996

REISE - ECKE



Voller Freude trafen wir uns am Morgen des 15. Mai 1996 und fuhren mit insgesamt 19 Personen und zwei Vierbeinern durch das Engadin ins Berninagebiet. Leider konnten wir einige bekannte Gesichter, die bei den letzten Touren dabei waren, diesmal nicht sehen. Das Wetter war noch nicht vielversprechend, es konnte aber nur mehr besser werden. In Pontresina angekommen, stärkten wir uns nochmals, ehe wir unser Gepäck auf eine Pferdekutsche umluden. Es ging dann gemütlich mit 2 PS durch das Val Roseg. Wir staunten nicht schlecht, als links und rechts des Weges Gamsen ästen und uns kaum beachteten. Gerade rechtzeitig vor dem ersten Regen erreichten wir das Hotel Roseg. Dann hieß es aber aufschnallen und es stand ein 3 stündiger Fußmarsch bevor. Kurz unterhalb der Coazhütte schnallten wir dann die Ski auf die Füße und erreichten die gemütliche Hütte. Nach einem ausgezeichneten Abendessen saßen wir dann, nachdem das Geschirr gespült und getrocknet war, noch einige Zeit beisammen und erzählten von vergangenen gemeinsamen Touren. Zur späten Stunde, als es uns Bergführern endlich gelang, alle Schäfchen ins Bett zu bringen, lachten tausende Sterne vom Himmel und man konnte sich auf einen herrlichen Tag freuen. Leider war die Nacht nur sehr kurz. Aber jeder der aus dem Fenster schaute, traute seinen Au-

gen nicht. Nach einem eher verregneten Vortag strahlten die Gletscher und die umliegenden Dreitausender in der Morgensonne. Nach einem kräftigen Frühstück hieß es „Piepskontrolle“ und ab in Richtung Piz Glüschaint. Durch zahlreiche Gletscherbrüche und neben großen Spalten ging es durch den zerklüfteten Vadret da Roseg (Roseggletscher) immer höher und höher. Vincent und Tino, unsere zwei vierbeinige Bergführer wiesen uns hervorragend den Weg, sodaß wir Bergführer uns schon auf den kommenden Abend vorbereiten konnten. Nach ca. 4 Stunden gemütlicher Gehzeit erreichten wir alle ohne Probleme den 3593 m hohen Piz Glüschaint und genossen eine herrliche Aussicht bis herein zu unserem Hausberg, dem Fluchthorn. Alle freuten sich schon auf die vielversprechende Abfahrt. Als wir dann schon um 11 Uhr von der jungen Hüttenwirtin sehr interessant empfangen wurden, sagte Wippas Heindl, daß er den ganzen Winter nie so eine herrliche Abfahrt mit so einem schönen Firn hatte (und bei mehr als 130 Schikurstagen heißt dies etwas). Nun hieß es den herrlichen Tag genießen und die Tour nochmals in Gedanken zurückzugehen. Dabei verschwanden dann schon einige Lagen Bier, denn das „Sunnala gait holt Durst“. Jeder bereitete sich auf seine Weise auf

den Abend vor. Der eine lauschte das Geflüster der Matrazenläuse, der andere wollte noch etwas bräuner werden. Jeder war zufrieden mit dem schönen Tag. Am Abend tisch-

ten uns dann die netten zwei Wirtinnen wieder großartig auf und wußten, daß wir nicht nur Hunger, sondern auch großen Durst hatten. Magnus unser Gitarrist reparierte inzwischen sein Arbeitsgerät und ließ es dann für 5 Stunden nicht mehr aus der Hand. Wir sangen einfach alles, von Tirolerlieder über Schlager, ja sogar das Tanzbein wurde geschwungen, da kamen die einen oder anderen versteckten Genies zum Vorschein. Leider mußte auch dieser schöne Abend einmal zu Ende gehen, denn wir hatten eine weitere Tour für den kommenden Tag geplant. Wieder hieß es um 5 Uhr aufstehen, frühstücken und anschließend den Rucksack satteln. Wir stiegen wieder in 3 Gruppen in Richtung Chapütschin. Leider ging es einem jüngeren Kameraden an diesem Morgen nicht so gut, sodaß Manni mit ihm nach Pontresina absteigen mußte. Das Wetter verschlechterte sich immer mehr und kurz unterhalb des Gipfels kam ein orkanartiger Sturm auf. Jeder mußte aufpassen, nicht verblasen zu werden. Trotzdem erreichte eine Gruppe den höchsten Punkt des 3386 m hohen Chapütschin, während die anderen langsam mit der Abfahrt begannen. Über nochmals herrlichen Firn fuhren wir ins Val Fex ab. Nur 30 min. mußten wir die Ski tragen und erreichten Curtins. Dann ging es wieder mit Pferdekutschen hinaus nach Sils Maria und mit dem Auto nach einer kleinen Irrfahrt unseres Taxlers Wolfgang (er wollte ja nur den Malojapaß sehen), wieder in unsere Heimat zurück. Im Hotel Post in Pians und dann in der Kegelbahn wurde die schöne Tour gemütlich beendet. Es wurde nochmals viel über die letzten drei Tage erzählt und bereits schon wieder für das nächste Jahr vorgefühl. Wo wird wohl die 10. Einheimischenschitour hinführen? Für Bergrettung und Bergführerverein Jungmann Stefan



# Erstbesteigung

## Vor 90 Jahren Erstbesteigung des Zahnsplitzturnes bzw. Paulcketurmes

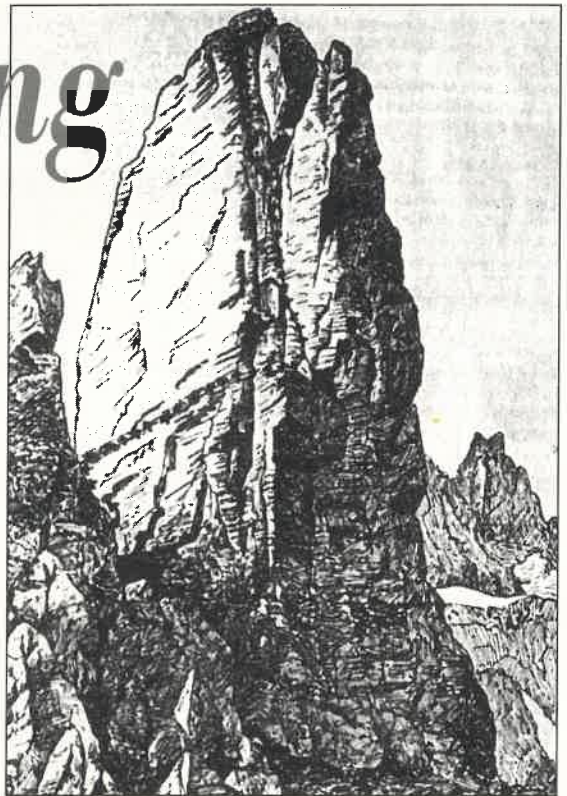
Am 6. Sept. 1906 bezwang Prof. Dr. Wilhelm Paulcke aus Karlsruhe erstmals den 3072 Meter hohen Zahnsplitzturn. Wiederholt fehlgeschlagene Besteigungsversuche von Ischglers und Galtürer Bergführern hatten den erfahrenen Alpinisten und Mitbegründer der hochalpinen Skitouristik zur Erstbesteigung des stolzen Felsturmes angespornt. Der Deutsche hat uns über die kühne Erstbesteigung des heute nach ihm benannten Paulcketurmes einen trefflichen Bericht hinterlassen.

„Dem Besteiger des Fluchthorns, der Zahnsplitz oder Krone fällt im südlichen Zahnsplitzgrate ein kühngestalteter Turm auf. Trotz leichter alpiner Regungen, die sein Anblick schon früher in mir auslöste, betrachtete ich ihn doch als minderwertigen Gratzacken, der er orographisch fraglos auch ist. Am vorletzten Tage meines diesjährigen Aufenthaltes in der Heidelbergerhütte erfuhr ich, daß Ischglers und Galtürer

Führer mehrfach vergeblich seine Bezwingung versucht hätten. Man verzeihe mir die menschliche Schwäche, aber das reizte mich, den Kerl schärfer zu betrachten. Gelegentlich dieser Inspektion kam ich auf dem in vorstehender Skizze eingetragenen Weg zur Spitze. Von der Heidelbergerhütte an der westlichen Talseite über den Rücken P. 2460-P. 2468-P. 2671 zum Fimbergletscher unterhalb der Zahnsplitz und unter der Zahnsplitzturn-Ostwand durch (Steinschlag vom Turm!), über sehr brüchigen Fels und durch eine Rinne in die Scharte am Südfuße des Turmes. Gepäck abgelegt und Kletterschuhe angezogen. Von der Scharte zuerst kurz direkt empor, dann über ein gestuftes Band

nach rechts (östlich) bis unter den rechten der zwei herabziehenden Risse. Schwer in rechter Verschneidung hinauf. Viel lockeres Gestein! Jeder Griff und Tritt zu putzen, ohne den unten nicht vollkommen gedeckten Fuchs zu gefährden. Da, wo eine auffallende Platte den Riß überdacht, auf die linke Rippe überspreizen (schwer) und in den linken Kamin hinein. In diesem leicht empor. Dicht unter dem Gipfel alles Gestein locker; zum Teile fast im labilen Gleichgewicht. Nach dem Fuchs zweimal nachgefolgt war, zum Gipfel Steinmann errichtet. Herabwälzen mächtiger den Besteiger bedrohenden Feldblöcke, Abstieg nach der Entfernung des lockeren Materials verhältnismäßig einfach. Hübsche, sehr stramme halbtägige Kletterei, die außer Verstanklahorn-Nordwand die übrigen mir bekannten Silvrettaturen (z.B. Großlitzner) an Schwierigkeit übertrifft“.

(Schilderung von Prof. Dr. Wilhelm Paulcke aus der Österr. Alpenzeitung von 1907, abgedruckt in der Festschrift, 1869 - 1979: 110 Jahre Sektion Heidelberg, S. 126f“)



Zahnsplitzturn von Südosten gesehen

Gezeichnet von W. Paulcke

Repro aus der Festschrift „1869 - 1979: 110 Jahre Sektion Heidelberg, S. 125“

Postkarte mit Fotoporträt von Prof.

Wilhelm Paulcke

Zur Verfügung gestellt von VD Josef

Walser

Am 12. Mai 1929 schrieb Prof. Dr. W. Paulcke diese Karte an den pensionierten Ischglers Lehrer Josef Mathoy. Unter anderem bedauerte er in seinem kurzen Schreiben: „Leider kann ich wegen Kriegsbeschädigung nicht mehr gut Bergsteigen und Skifahren.“ Paulcke hielt sich oft in der Silvretta auf. Unter seinen Bergtouren waren viele Erstbegehungen. Er hat der „Heidelberger Spitze“ als erster den Namen gegeben.



# MATHON

## Der Name

aus: Jaufer „Die romanischen Orts- und Flurnamen des Paznaun“.

1360	Muntane
1374	Montan
1374	Montan
1404	Montaun
1465	Mottana, Mottaun, Matan
1509	Gueter uff Mathan
1547	Mattan
1583	Mundtay
1624	Monthani
1767	Mattan
1857	Mathon

Mathon, einer der ältesten Weiler des Tales, ist sehr gut durch Belege bestimmt: der erste Beleg Montan aus dem Jahre 1374 ordnet den Namen den ähnlichen Formen in Ardez, Sent und Remüs zu. Damit ist er als lat. Montanus „auf dem Berg bezüglich“ zu erklären. Schorta, RN 2/I, 211 und Kübler, Graubünden, 145, nennen die Parallelen aus dem Bündner Gebiet.

Die lautl. Entwicklung von Montan zu Mathon (th nur als überlieferte Schreibtradition beibehalten) entspricht ganz den Regeln: die Verdampfung von a zu o, vor Nasal zu ou, führte bereits Ende des 13. Jhdts. Zu einem o-Laut. Der Vortovokal in seiner labilen Stellung wurde zu (a/e) abgeschwächt, das n- war schon roman. ausgefallen, wie die rtr. Formen Mataun, Matann, etc. (bei Schorta) beweisen. Das auslautende -on teilte dasselbe Schicksal wie alle -n-Endungen in diesem Sprachgebiet: es wurde nasaliert und verlor damit das -n.

## Mathon

ist ursprünglich ein Straßendorf, eine rätoromanische Siedlungsform wie z.B. Livigno. Inzwischen hat sich der Ort fast zu einem Haufendorf erweitert.

## Ortsteile

Außermathon, Schaad, Mittelmathon, Innermathon, Winkl, Nederli, Valzur, Piel.

99 Häuser, davon 12 unbewohnt, 1.080 Fremdenbetten.

## Einwohner

308: 157 männlich, 151 weiblich, 102 Kinder bis 15 Jahre.

71 verheiratete Paare: davon

12	- beide Ehepartner aus Mathon,
9	- ein „ aus Ischgl,
6	- ein „ aus Galtür,
8	- ein „ aus Kappl,
3	- ein „ aus See,
25	- ein „ außerhalb des Tales, 8 Paare sind zugezogen.

## Landwirtschaft

14 Bauern haben lt. Viehzählung vom Dezember 1995:

60	Milchkühe, 18 Rinder,
36	Jungvieh (1 Jahr)
22	Jungvieh (1-2 Jahre)
1	Pferd, 52 Schafe, 9 Ziegen,
15	Schweine, 13 Hühner.

## Alpen

Alp Inneres Bergli: 24 Kuhweiderechte,

Alp Mutta: 22 gemischte Weiderechte,

Alp Matnal: 355 Schafweiderechte.

Seit dem Ende der 40er Jahre werden die Alpen Bergli und Mutta nicht mehr bewirtschaftet.

Ins Matnal werden seit einigen Jahren wieder Schafe aufgetrieben.

## Vereine

Fraktionsvorsteher: Bruno Pfeifer

Im Gemeinderat Ischgl: Albrecht Pfeifer

Im TVB Ischgl: Bruno Pfeifer

Pfarrgemeinderat-Vorsitzender: Gerhard Walser

Verein	Obmann	Mitglieder
Agrargemeinschaft	Adolf Kathrein	50
Braunviehzuchtverband	Siegfried Jehle, Maria Jehle	14
Freiwillige Feuerwehr	Wilfried Feistmantl	71
Landjugend	Markus Felderer	20
Radklub	Paul Kathrein	30
Mathoner	Musikkapelle Ischgl	3
Mathoner	Schützenkompanie Ischgl	1

## Berufe in Mathon

Bruno Pfeifer hat sich die Mühe genommen, die Berufe in Mathon zusammenzuschreiben. Das ergibt folgendes Bild:

60 Hausfrauen	2 Illwerkangestellte
35 Pensionisten/innen	2 Schlosser
20 Seilbahnangestellte	2 TVB-Arbeiter
13 Nebenerwerbsbauern	2 Verkäufer/in
7 Lehrlinge	1 Arzt
6 Kellner/innen	1 Bundestraßenangestellter
6 Wirte	1 Friseur
5 Köche	1 Gendarm
5 Lehrer/innen	1 Jagdaufseher
4 Bankangestellte	1 Kaminkehrer
4 Gemeindearbeiter	1 Kaufmann
4 Schullehrer	1 Maler
3 Agrararbeiter	1 Maurer
3 Elektriker	1 Postbediensteter
2 Gemeindeangestellte	1 Verputzer
2 Geschäftsführer	1 Vollerwerbsbauer
2 Hausmeister	

Die Berufe wechseln zwischen Sommer und Winter. Manche erlernte Berufe werden nicht ausgeübt: z.B. von 6 gelernten Tischlern ist keiner als Tischler tätig.

## **Geschichte** von Bruno Pfeifer

Der Name Mathon kommt aus dem rätoromanischen und bedeutet Berg- oder Alpgegend.

Urkundlich wird Mathon erstmals im Jahre 1173 genannt, als Ulrich III. von Tarasp, der Stifter des Klosters Marienberg, seinem Hauskloster die Alpe Mathon (Alpem Mutanem) schenkte. Aus der Alpe Mathon wurde im Laufe des 13. Jahrhunderts, spätestens aber mit der Einwanderung der Walser um 1320 eine Dauersiedlung.

Im Marienberger Urbar, das der Prior und Chronist Goswin im Jahre 1390 verfaßte, werden alle Besitzungen des Klosters, darunter auch die Lehensgüter im Paznaun, aufgezählt. Darin heißt es: „Ebenso eine Wiese mit Haus und Stadel, das einst ein gewisser Vette bebaute, gibt 8 Käse und heißt in Motan“.

Die erste Besiedelung des Ortes erfolgte, wie aus den verschiedenen Lehensbriefen zu ersehen ist, ausschließlich auf der Norderseite. Erst allmählich wurde der Wald auf der Sonnenseite gerodet und schöne Wiesen und Äcker gewonnen.

Neben dem schon genannten Kloster Marienberg besaßen auch das Frauenkloster Münster und die beiden Kirchen St. Peter und St. Lorenz in Sent Güter in Mathon.

Von der Kirche St. Peter, die heute noch als Ruine auf einem felsigen Hügel etwas außerhalb von Sent steht, waren die Ischgl und damit auch die Mathoner kirchlich abhängig. Dorthin brachten sie bis zum Ende des 15. Jahrhunderts ihre Toten, um sie in geweihter Erde zu begraben.

Im Feuerstättenverzeichnis von 1427 sind in Mathon bereits 22 Familien angegeben.

Der Tiroler Landesfürst Herzog Sigmund der Münzreiche verlieh im Jahre 1416 den Ischglern die niedere Gerichtbarkeit.

Rechtstreitigkeiten konnten dadurch von einem gewähltem Richter im Dorf entschieden werden, und es blieb den Bewohnern von Ischgl und Mathon der lange Weg nach Nauders erspart.

Das Steuer- und Verteidigungswesen sowie die Kriminalgerichtsbarkeit blieb

jedoch in den Händen des Richters von Nauders.

Im Jahre 1548 schenkte Flurian Pfeifer von Mathon der Kirche in Galtür den Maaswald.

1674 begannen die Mathoner mit dem Bau der Kirche.

Dazu schreibt Kaplan Schett 1895 in seiner „Allgemeinen Chronik von Mathon“: „Die Erbauung der Kirche fällt in das Jahr 1674. Jedoch schon im 15. Jahrhundert wird das gotische Kirchlein bestanden haben, welches später als Presbyterium der Kirche verwendet ward. Die Rippen dieses gotischen Gewölbes waren allerdings ganz primitiv nur so mit der Kelle beiläufig gezogen, auch waren durch das Gewölbe die 2 Loch für die 2 Glockenstricke, der Dachreiter Aufbau war bis zum Dachgiebel auch noch erhalten. Wurde beim Kirchenumbau im Jahre 1893 beseitigt, weil alles 2,5 m höher wurde“.

Nach 8-jähriger Bauzeit wurde die Kirche am 20. Juni 1682 vom Fürstbischof von Chur, Ulrich VI, zu Ehren der Pestheiligen Sebastian und Rochus eingeweiht.

Im Winter des Jahres 1689 kamen durch eine Lawine am Piel 11 Menschen ums Leben.

Zum ersten Kaplan ernannte der Bischof von Chur im Jahre 1700 Johann Thöny, um welchen der Pfarrer von Ischgl und die Gemeindefraktion Mathon am 24. November 1699 angehalten hatten. Im selben Jahr wurde mit dem Bau des Widums begonnen, der 1701 fertiggestellt wurde.

Da das Einkommen des Kaplans sehr gering war, wurde es ihm ermöglicht, eine kleine Landwirtschaft zu betreiben. Dazu war im Widum ein kleiner Stall und Stadel untergebracht. Mit Hilfe von Spenden wurde 1719 das Kreuzgut und 1729 die Portwiese gekauft. Die Grundlagen für eine Schule in Mathon schuf Kaplan Anton Rudigier im Jahre 1750 mit einer Stiftung von 50 Gulden, der sich noch andere Wohltäter anschlossen. Die Schule hatte jedoch kein eigenes Schulhaus und war sehr notdürftig ausgestattet. Erst im Jahre 1779 wurde ein Schulhaus gebaut und dem Lehrer, der zugleich Mesner war, als Wohnung überlassen.

Die Kinder mußten für die Wohltäter der Schule wöchentlich zwei Rosenkränze während der Schulzeit beten.

1755 wurde oberhalb von Brandstall nach Gold gegraben. Dazu heißt es in der Ischgl Pfarrchronik:

„1755 wurde in Mathon ein Goldbergwerk entdeckt und demselben nachgegraben, weil dasselbe aber nicht ergiebig war und dabei etliche Knappen um ihr Leben gekommen sein sollen, wurde dasselbe aufgegeben.“

Heute erinnert noch ein ca. 20 m langer Stollen und der Name „Knapaschrofa“ an dieses Unterfangen.

Nur etwa 80 Jahre nach ihrer Einweihung, nämlich im Jahre 1763, wurde unter dem Kaplan Josef Abl die Kirche das erstemal restauriert.

Im Jahre 1772 wurde die Dreikönigskapelle in ihrer heutigen Form erbaut und 1774 mit einem Krippenaltar von Georg Witwer aus Imst ausgestattet. In dasselbe Jahr fällt die Erbauung des ersten Kalvarienberges, der früher ca. 100 m weiter oben unter dem Wald stand.

Die Erhebung der Kaplanei in den Rang einer Expositur im Jahre 1789 bedeutete für den jeweiligen Kaplan, der sich nun Expositus nennen durfte eine kleine finanzielle Besserstellung.

Thomas Zangerl schenkte 1794 der Kirche den Grund für einen Friedhof, wofür aus Dankbarkeit sein Sohn den Lehrer- und Mesnerdienst erhielt.

Ein Großbrand vernichtete im Jahre 1804 die ersten drei Häuser östlich der Kirche. Ein Jahr später brennt ein Haus in der „Inneren Neder“ zur Gänze ab.

Am 8. März 1817 zerstörte eine Lawine das Haus des Johann Schueler im Brandwaldali. Johann Schueler, der allein in seinem Haus lebte, flüchtete in den Keller, wo man ihn 4 Tage später lebend fand. Das 19. Jahrhundert war gekennzeichnet durch wirtschaftliche Not. Die Zeit des Handels im Paznaun war vorbei. Das karge Tal konnte seine Menschen nicht ernähren, so gingen auch viele Mathoner in die Fremde, um ihr Brot zu verdienen. Die Buben wanderten als Hirten nach Schwaben, die Männer als Tagelöhner oder Handwerker in die Schweiz, nach Bayern oder in die österreichischen Länder.

Diese Entwicklung ist auch an der Stagnation der Einwohnerzahlen in Mathon abzulesen.

Im Jahre 1826 zählte man in Mathon 48 Häuser mit 221 Einwohnern.

61 Jahre später im Jahr 1887 ergab eine Zählung 44 Häuser und 220 Einwohner.

Am 26. April 1836 starb Kaplan Josef Anton Guth, er war über 47 Jahre Priester in Mathon.

Sein Nachfolger, Kaplan Josef Prock,

ließ 1848 in die Kirche eine kleine Orgel einbauen. Unter ihm wurde auch im Jahr 1878 die Sakristei in der heutigen Größe angebaut.

Dem Bauern Franz Anton Pöll aus Valzur gelang am 12. Juli 1861 mit dem Schweizer Bergsteiger und Schriftsteller Johann Jakob Weilenmann die Erstbesteigung des Fluchthorns.

Unter dem bauernfahrenen Kaplan Johann Schett wurde die Kirche in den Jahren 1892 und 1893 restauriert und am 6. September 1894 durch Fürstbischof Simon Aichner von Brixen eingeweiht. Damals erhielt das Gotteshaus seine heutige Form.

Im Jahre 1895 gründete der Wirt und Fraktionsvorstand Benjamin Kathrein die Feuerwehr. Unter seiner Führung schlossen sich 18 Bauern zu einer Sennereigenossenschaft zusammen und erbauten eine Sennerei.

Nach heftigen Regenfällen bedroht im Sommer 1896 eine Mure den Weiler Valzur. Die Gefahr konnte abgewendet werden, und es entstand nur geringer Schaden. Um in Zukunft Gottes Schutz zu erleben, versprachen die Valzurer eine kleine Kapelle zu erbauen.

Mit dem Bau der Lourdeskapelle lösten die Valzurer ihr Versprechen ein Jahr später ein.

Am 15. August 1896 wurde in Mathon das erstmalig der Telegraph verwendet.

Am 20. Juli 1905 brannte das Haus des Sebastin Zangerl im „Nederli“ mit Stall und Stadel ab. Im selben Jahr wurde der Konsum gebaut.

Benjamin Kathrein errichtete im Jahr 1908 auf der Alpe Mutta die Kathrein-

hütte heute Friedrichshafnerhütte.

1912 begannen die Mathoner mit dem Bau des neuen Schulhauses.

Dazu übermittelte der k.k. Landesschulrat der Gemeindevorsteherung einen Plan mit der Bemerkung: „Es ist der Plan vom Schulhaus in Schnann, der auch für Mathon entsprechen dürfte“.

Durch den Ausbruch des 1. Weltkrieges im Jahre 1914 wurde der Bau eingestellt und erst im Jahre 1925 vollendet.

1920 kaufte die Marktgemeinde Landeck von der Fraktion Mathon 18 Musikinstrumente, damit wurde die von Benjamin Kathrein um 1910 gegründete Musikkapelle endgültig aufgelöst.

1938/39 wurden 3 Zollhäuser gebaut. Die in den Jahren 1940 und 1941 errichtete Wasserleitung ist heute noch in Betrieb.

Die beiden Weltkriege haben, so wie überall, auch bei uns ihre Spuren hinterlassen. Neben Not und Elend hatten die Mathoner im 1. Weltkrieg 11 und im 2. Weltkrieg 8 Gefallene zu beklagen.

Im Herbst 1945 begannen die Vorarlberger Illwerke die Häuser in Mathon mit elektrischem Strom zu versorgen.

Am 21. September 1957 verließ Kaplan Serafin Jäger Mathon.

Damit war Mathon nach 257 Jahren, in denen 29 Kapläne hier ihr Hirtenamt ausübten, wieder ohne eigenen Priester. Mit dem Bau der Seilbahn in Ischgl im Jahre 1963 begann auch für Mathon der wirtschaftliche Aufschwung.

## Volksschule Mathon

**Volksschule Mathon - seine Geschichte** von VSD Zita Kathrein

- **1751** Gründung durch Kaplan Anton Rudigier mittels freiwilliger Geldbeiträge der Mathoner und auswärtiger Wohltäter. Jeden Tag beteten die Schüler dafür einen Rosenkranz, zusätzlich noch einen am Mittwoch in der Dreikönigskapelle. Der Unterricht wurde in einer Bauernstube gehalten.

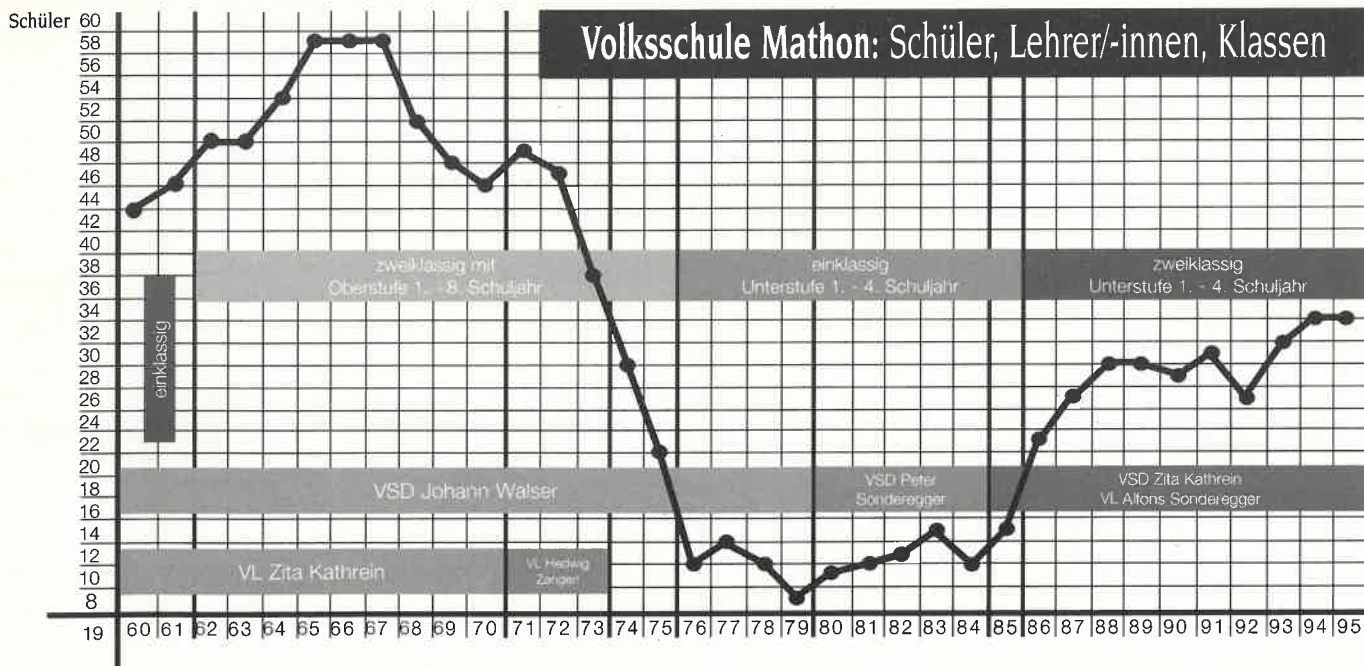
- **1767** Der Bischof von Chur fordert die Fraktion auf, endlich den Willen der Stifter zu erfüllen und ein Schulhaus zu bauen. Die Gemeinde entschuldigt sich: großer Wasserschaden - müssen Güter räumen und verbessern. Haben zu wenig Geld, haben von der Obrigkeit keine Erlaubnis, haben wir die Stifter durch unser Gebet schadlos gehalten.

- **1779** wird ein Schulhaus gebaut. Die Schule erhielt eine Zulage von der Regierung, sodaß der Lehrer 56 fl erhielt.

- **1889** hatte der Schulfond in Mathon ein Vermögen von 1.050 fl. Der alte Lehrer Johann Scherl verdiente für die 3 Dienste (Lehrer, Organist und Mesner) 115 fl und vom Lehrer-Unterstützungsfond noch 24 fl.

- **1914** Neubau des Schulhauses begonnen und nach dem Krieg fertiggestellt - nach Lehrer Burger „das Schönste im Paznaun“.

- **1946** verdient ein Lehrer 250 - 320 S - 1 kg Butter kostet 150 S. Mathon und das Schulhaus erhalten elektrisches Licht.



- **1962** Bau einer 2. Klasse, die **1963** bezogen wird - Zentralheizung.
- **1990** Neubau des Schulhauses, das am 7. Jänner 1991 bezogen wird.

## Verschundene Häuser in Mathon aus der Pfarrer Meyer-Chronik

### 1. Häuser in den Ahlen

Nach Gerichtsprotokoll vom 16. April 1686 verkaufte Luzi Willi und sein Sohn Christian Willi dem Johann Salner in den Ahlen (Au) ein Hausrecht und Feuerstattrecht von zwei alten Häusern im Nederle zu Mathon, welche durch eine Mure zerstört wurden. Johann Salner baute dann ein neues Haus in der Au oder in den inneren Ahlen, das 1762 und 1764 vom Wasser fortgerissen wurde.

### 2. Häuser im Äußeren Nederle

Im äußeren Nederle stand früher ein Doppelhaus. Im Jahre 1914 wurde das Doppelanwesen zerstückelt, die Fraktion Mathon kaufte das Haus und ließ es abreißen und schlug den Schutzwald ob dem Hause, um das Holz zu verkaufen. Jetzt steht dort noch ein Stadel. Wieder ein doppeltes Bauerngut zerschlagen, das schön gegenüber von Mathon gelegen war. Das Hausrecht Nr. 31 wurde in Valzur unter der Straße bei der Lourdeskapelle verbaut.

### 3. Häuser im Loch

Im Loch standen früher zwei Häuser. Das Loch in Mathon ist eine ziemlich große Au unter dem Laner. Dort stand das Haus Nr. 30 und 32. Das Haus Nr. 32 wurde abgerissen und das Hausrecht auf das neue Schulhaus in Mathon gezogen. Das Haus Nr. 30 wurde zirka 1880 neu gebaut von Christian Lechleitner nach seinem Tode 1889 kaufte das Haus und Gut im Loch im Jahre 1898 Johann Zangerle (Ronimusses) von Ischgl, der das Haus abgehen ließ. Das Hausrecht kauften die Brüder Heinrich und Franz Staak, welche ein neues Haus beim Kalvarienberg in Mathon bauten.

### 4. Haus in Piel HNR. 47

Das Haus Nr. 47 am Piel wurde von Alois Larcher erworben, das Haus abgerissen und im Valzur bei der Lourdeskapelle unter der Straße ein neues Haus gebaut.

### 5. Maaßhof

Aufsehen erregte im Jahre 1898 das Gerücht, daß der schöne Maaßhof gegenüber von Valzur von der Gemeinde Galtür gekauft worden sei, um ihn aufzuforsten und den Waldbestand zu vergrößern. Der Maaßhof liegt nicht im Valzurer Wald, sondern im Maaßwald gegenüber von Valzur und war wohl der

schönste und größte Bauernhof im Paznaun, auch landschaftlich war er schön gelegen und eine Zierde des Tales bei Mathon. Für die Gemeinde Galtür war der Ankauf dieses Hofes jedenfalls ein Glücksfall, weil dadurch der Maaßwald bedeutend vergrößert wurde und auch das Weiderecht des Hofes zugunsten der Gemeinde und des Waldes entfiel, auch wurde ein Teil der Kaufsumme, bzw. die darauf lastenden Kapitalien, durch die Inflation entwertet und gegen jedes Recht skrupellos abgeschüttelt. In einem Tal wie Paznaun, wo so wenig schöne Kulturen zu treffen sind und besonders so wenig Kulturen ohne Lawinen- und Murengefahr, wo im Gegenteil die meisten Güter und Äcker nur erbärmliche Fetzen und Lahnstriche sind, ist die Zerschlagung eines so schönen und sicheren Hofes zu bedauern. Der Großmaaßhof wurde wahrscheinlich im 14. Jahrhundert von den Walsern kultiviert, welche seit dem Jahre 1319 in Galtür Kulturen machten und 1359 eine Kirche bauten. Dieselben hatten das Recht zur Kultivierung von der Gemeinde Sins im Engadin erhalten, welche für die Alpe Larain und die Neder die Grundherrschaft besaß und mußte der Hof jährlich 3 fl 7 kr Grundzins zahlen. (Verleihbrief vom 20. März 1552).

**Die Geschichte  
dieser Bilder würde allein einen  
SCHNERFAR füllen !**



## 6. Simalis Bränd

Im Brand stand ein Haus und getrennt davon Stall und Stadel. Es gehörte den Simalis, die im Jahre X nach Tschafein übersiedelten. Ich habe während der Heuzeit oft auf dem schönen Platz vor den Gebäuden beim Brunnen gespielt. Ein idyllisches Plätzchen! Gleich neben dem Brunnen befand sich ein steiler Rain. Als man den Simalis mit seiner zahlreichen Kinderschar einmal fragte, ob er nicht Angst hätte, daß da einmal eines hinunterfallen könnte, meinte er „da kinnt högstens noch as auch!“ Die Erben waren die Theresia Reinstadler, Hanna Walter und Kathi Parth. Augustin Walter kauft das Brantli und verkauft dafür die Au (untere Wiese) an Brandbaura Heinrich (Jehle). Dieser zieht nach Vorarlberg und verkauft das Gut an Jöslis Franz (Stärk) in Mathon. In den Jahren 1958 bis 60 erbauen meine Eltern für ihre Tochter Gretl das Haus Margarethe. Für das Holzrecht wird das Bauholz für dieses Haus erworben! Haus, Stall und Stadel werden abgerissen. Die Auwiese wird von Alois Ganahl (Silbertaler) gekauft. Sein Sohn Nikolaus errichtet darauf ein Wildgehege. Niki's Ranch ist inzwischen eine Bereicherung für Mathon geworden. Verschwunden ist auch das Haus am Schermboden. jopa

## Schilift Mathon

Das Alter nimmt manchen das Gedächtnis an aktuelle Ereignisse der Gegenwart, anderen an frühere Zeiten. Bei mir ist letzteres der Fall. Trotz intensivster Nachsuche ist es mir nicht gelungen, die Geschichte des Mathoner Liftes genau zu rekonstruieren. Da sie aber so interessant ist, möchte ich wiedergeben, was mir gelungen ist, zu eruieren. Josef Sonderegger und mir ist nur noch in Erinnerung, daß wir auf einer Bank vor dem Mathoner-Hof, den Bau eines Liftes beschlossen. Mit noch ein paar anderen Mathonern (Glöckner und ???) wird ein Stammkapital von öS 60.000,- aufgebracht. Am 24. September 1964 sucht die „Liftgesellschaft Mathon“ bei der BH Landeck um eine Schiliftkonzession an.

Vorstand Erwin Aloys paßt dieser Lift nicht in sein Konzept und so kommt es schon am 30.10.1964 zu einer Vereinbarung zwischen der SSB AG und der „Schilift Mathon-Paznaun“, unterzeichnet von Aloys und Parth. Darin erklärt sich die SSB bereit, bis Weihnachten einen

Lift zu erstellen, die von den Mathoner Gesellschaftern bereits einbezahlten öS 60.000 an die Mathoner Gesellschafter zurückzuzahlen und den Lift ständig zu betreiben und eventuell noch notwendige Lifte zu erstellen. Was danach geschah, entzieht sich leider meiner und aller anderen Befragten Erinnerung. Es muß aber wohl ein Bruckschlögl-Lift im Nederle erbaut und das Geld von der SSB AG wieder retourniert worden sein, weil sich die Gesellschaft ja selbst in finanziellen Schwierigkeiten befand.

Am 21.01.1965 ist der Mathoner Lift wieder ein Tagesordnungspunkt auf der 18. Aufsichtsratssitzung der SSB AG. Darin gibt Vorstand Aloys den Aufsichtsräten bekannt, daß die SSB AG von der „Schiliftinteressenschaft Mathon“ vorbehaltlich der Zustimmung des Aufsichtsrates einen 250 m langen Schlepplift zum Preis von öS 49.881,90 käuflich erworben und von der Gewerbebehörde die Konzession zum Betrieb dieses Schiliftes erhalten hat. Die Anschaffung wurde deshalb notwendig, weil der Lift in der Zukunft gesehen eine beachtliche Konkurrenzierung hervorgerufen hätte und überdies für Anfänger im Schilauen kein günstigeres Gelände in der näheren Umgebung von Ischgl zur Verfügung steht. Es werden in der Wintersaison 1964/65 Einnahmen von rund öS 25.000,-brutto zu erwarten sein, denen Betriebskosten in der Höhe von rund öS 12.000,- gegenüberstehen. Nach Meinung des Vorstandes wäre der Schaden, den die Gesellschaft durch den Verlust der Konzession in Mathon erleiden würde, auf die Dauer gesehen weitaus größer als das Risiko, derzeit ohne finanzielle Deckung zu haben, die Anschaffung zu unterlassen. Trotz der Ablehnung durch den Vorsitzenden ergibt die Abstimmung nach Erörterung der Sachlage im Aufsichtsrat sechs Stimmen dafür und eine Stimme dagegen.

Der Lift geht also in den Besitz der SSB AG über. Aber schon in der 9. Aufsichtsratssitzung am 18.11.1967 wird einhellig festgestellt, daß der jetzige Mathonlift für die Gesellschaft in wirtschaftlicher Hinsicht unrentabel ist und an die Errichtung einer neueren Anlage aus finanziellen Gründen derzeit und in naher Zukunft nicht zu denken ist. Der AR stimmt dem Verkauf des Mathonliftes zu, wenn die neu zu gründende Gesellschaft sich entweder

schriftlich verpflichtet, ohne Zustimmung der SSB AG keine weiteren Liftanlagen zu errichten oder den Lift ohne Abtretung der Konzession kauft, wobei die SSB AG die Konzession der neu zu gründenden Gesellschaft auf 50 Jahre gegen Leistung eines geringen Anerkennungszinses verpachtet.

Der Vorstand wird beauftragt, in diesem Sinne mit den Vertretern der neu zu gründenden Gesellschaft zu verhandeln, wobei darauf Bedacht zu nehmen ist, daß die Interessen unserer Gesellschaft nicht geschädigt werden.

Schon am 5. September 1967 wurde vor allem auch auf Betreiben des Leiters der neu errichteten Schischule Mathon, Bruno Salner (1964 bis 1974), die „Mathoner-Schilift-GmbH“ in Mathon mit einem Stammkapital von öS 110.000,- errichtet. Daran beteiligten sich folgende Gesellschafter mit einem Betrag von öS 2.500,-:

Otto Canal	Mathon 62
Heinrich Jehle	Mathon 2
Alexander Kathrein	Mathon 31
Josef Kathrein	Mathon 66
Franz Kern	Mathon 48
Adolf Ladner	Mathon 65
Josef Parth	Ischgl 125
Walter Pfeifer	Mathon 64
Norbert Pfeifer	Mathon 39
Bruno Salner	Ischgl 154
Josef Sonderegger	Mathon 61

Der volle Gesellschaftsanteil in Höhe von öS 20.000,- wurde nur von Franz Kern einbezahlt.

Am 31.10.1970 findet unter Obmann Josef Sonderegger eine ordentliche Vollversammlung der „Mathoner Schilift GmbH“ statt. Die Bilanz verzeichnet für den „Kartatschlift“ im Jahre 1969 Einnahmen in Höhe von öS 27.065,- und 1970 öS 40.904,- auf. Es wird beschlossen, den STEMAGlift zu verkaufen und einen Lift der Marke BORER MINI STAR um öS 56.000,- anzuschaffen.

In der Folgezeit muß es dann auch zur Anschaffung eines neuen Liftes gekommen sein. Lifte standen abwechselnd im Nederle, in der Fuchswiese, am Port und in der Kartatscha.

Da in Galtür der Plan für eine Erschließung des Schigebietes Muttaalp-Friedrichshafenerhütte erörtert wird, läßt SSBAG Vorstand Aloys am 17.07.1971 zu einer Aussprache über die Erschließung dieses Schigebietes in den Mathonerhof ein. Er verspricht, den Ausbau des Schigebietes Muttaalp-Friedrichshafenerhütte im Jahre 1974

verbindlich in Angriff zu nehmen. Er sagt auch zu, den Edelweißlift zu erwerben und diesen in Mathon aufzustellen. Daraufhin erklärt sich die Liftgesellschaft Mathon bereit, ihre Anlagen der SSB AG zu verkaufen und die Gesellschaft aufzulösen. Als Kaufpreis würde die Übernahme der Schulden in Höhe von ca. ÖS 146.000,- und die Vergütung der von den Mathoner Gesellschaftern tatsächlich geleisteten Gesellschaftsanteile in Aktien der SSBAG verlangt. Edelweißlift (ÖS 60.000,-) und Erwerb der Gesellschaft würden damit auf ÖS 240.000,- kommen. Dieser Vorschlag kommt in der 25. Aufsichtsratssitzung am 22.11.1971 zur Abstimmung. Die zwei Galtürer Aufsichtsräte sind gegen den Alleingang Ischgl's, wünschen einen Zusammenschluß der Galtürer Schiliftgesellschaft mit der SSB AG und würden wegen der angespannten Finanzlage der SSB AG für die Anlagen in Mathon das Geld aufbringen. Der AR der SSBAG beschließt aber in dieser Sitzung den Erwerb des Edelweißliftes und der Liftgesellschaft Mathon.

Am 12. Juni 1972 erfolgt die Auflösung der „Mathoner-Schilift-GmbH“. Der Edelweißlift wird aufgestellt und steht heute noch. Die Einnahmen betragen im Winter 1994/95 rund ÖS 70.000,-. Zwei Personen finden beim Lift Beschäftigung. Der Lift ist sehr beliebt bei Ischgl's Müttern mit Kleinkindern. Gut angenommen werden auch die von der Landjugend veranstalteten nächtlichen Faßdaubenrennen. *jopa*

### **Paznauner Bauernmuseum**

„Im allgemeinen besitzen Museen und ähnliche Ansammlungen von Dingen, die aus längst vergangener Zeit stammen, nicht gerade den Charakter der Lebendigkeit und des ursprünglichen Lebenszusammenhanges. Sehr oft vermögen Museen im Betrachter eben wirklich nichts anderes hervorgerufen als Langeweile und Brechreiz, denn das Verhältnis des Betrachters zur tatsächlichen Zeit fehlt meist.“

Doch das trifft sicher nicht für das PAZNAUNER BAUERNMUSEUM zu.

Gemeindeblatt-Bez. Landeck, 7. August 1981  
 „Im Gegensatz zu andere Museen, in denen Reichtümer und Kostbarkeiten gezeigt werden, gibt das PAZNAUNER BAUERNMUSEUM einen faszinierenden Einblick in die einfache Lebensweise und den harten Existenzkampf der Paz-

nauner Bergbauern vergangener Jahrhunderte.“  
*Vorarlberger Nachrichten*, 26./27. August 1989

### **Kathrein - Hütte**

Dieser Benjamin Kathrein muß ein sehr tüchtiger Mann gewesen sein. In seinem Wirtshaus hatte er schon elektrische Beleuchtung, die der Ort erst 1946

#### **Mathon im Paznauntal.**

Schön gelegenes Dorf (1480 Meter ü. d. M.)

#### **Gasthaus 3. „Rößl“**



**Wesitzer: Benjamin Kathrein.**

Billige und solide Fremdenzimmer, Post und Telefon im Hause, elektrische Beleuchtung, vorzügliche Verköstigung. Schöne Ausflüge und Spaziergänge in Fichtenwäldchen. Ueberränge nach allen Richtungen, besonders zur 2347 m hochgelegenen

#### **Kathreinhütte am Schafbühljoch.**

erhielt. Neben seiner Beschäftigung als Wirt des Gasthauses Rössle, war er Obmann des Braunviehzuchtvereines und Frächter. Als solcher war er auch maßgebend an der Verwirklichung der Konkurrenzstraße ins Paznaun beteiligt. Während des Sommers unternahm er ein- bis zweimal ausgedehnte Handelsfahrten mit seinem Pferdefuhrwerk. In Hail kaufte er Salz und führte dies über Wien bis ins Ungarland. Dort kaufte er Wein, den er auf der Rückfahrt verkaufte oder mit in sein Gasthaus brachte. Er war fort, oft Monate lang - er war da. Um die Jahrhundertwende baute der Alpenverein im Tal seine Schutzhütten. Er wollte Gleiches auf eigene Faust schaffen - er baute eine Hütte auf der Mathoner Mutte und nannte sie Kathrein-Hütte. Das Material, selbst der Küchenherd mußte auf dem Rücken hinaufgeschafft werde. Als Letztes trug seine neunjährige Tochter Rosa das Kreuz zur Hütte. Da er zugleich auch das zum Verkauf ausgeschriebene Zeinisjoch-Gasthaus im Handel hatte, mußte er bei einem reichen Paznauner Geld aufnehmen. Die Zeiten werden schlecht - der erste Weltkrieg bricht aus. Er hat sich zu viel vorgenommen; seine Gläubiger verlangen Geld. Er stirbt an der „Auszehrung“ und wohl auch aus Gram. Seine Frau muß mit vier Kindern Mathon „bei Nacht

und Nebel“ verlassen und kann in Inzing „das Haus in“ finden. Die Sektion Friedrichshafen übernimmt die Hütte. Heute ist die Friedrichshafener Hütte eine der am besten frequentierten Hütten im Verwall. Aber die Tüchtigkeit der Kathrein lebt weiter. Sein Sohn Julius betreibt mit viel Geschick eine Tisch-



Kathrein-Hütte am Schafbühljoch (2547 m)

Bild oben:  
 Kathreinhütte am Schafbühljoch



Bild rechts:  
 „Innerbergli“, einer der schönsten Plätze im Paznaun

lerei am Ort des abgebrannten Kneringer-Hauses. Schon der Kauf der Walscha Wiese im Fimba und des Sandes im Jahre 1952 und zweier Weiden auf der Paznauner Taja um öS 100.000,- erregt Aufsehen.

Die letzten 5.000 Schilling bringt er auf, indem er sich von seinem geliebten DKW-Motorrad trennt. Aufträge in Innsbruck ermöglichen ihm den Kauf. Und sein Enkel Oswald bringt es fertig, die Grundpreise in Ischgl in schwindelnde Höhen zu schrauben. *jopa*

### **Franz Anton Pöll**

**Ein Bergführeroriginal aus Mathon.** Man nannte ihn „ds'Pöllali“. Er war ein einfacher Hirte und Jäger aus Valzur

bei Mathon und der erste Alpenvereinsbergführer im Paznaun. Im Sommer hauste er auf der Alp im Larain und dort hat ihn der aus St. Gallen stammende Hochtourist Johann Jakob Weilenmann getroffen.

Er beschreibt ihn in seiner Erzählung über die Alp Larain:

„Er war klein, aber bärenbreit mit einem martialischen Schnurrbart und er war außerordentlich gelenkig. Man erzählt von ihm, daß er, schon ziemlich hoch betagt, einmal tief betrübt festgestellt habe, er werde offensichtlich alt, weil er nämlich nicht mehr wie bisher mit beiden Beinen, im sogenannten Schlußsprung, rückwärts auf den Tisch springen könne. 1818 geboren, wurde

er bald ein bekannter Bergführer. 1857/59 nahm er am Feldzug der Österreicher gegen Italien teil. Er erzählte ebenso gerne von seinen Kriegserlebnissen in Oberitalien wie von seinen Jagdabenteuern. 1894 ging er in Pension; 1914 starb er 96jährig.“ *Nach Flaig „Silvrettabuch“*

Ein Nachkomme von Pöll sollte im 1. Weltkrieg einem polternden Offizier am Telefon seinen Namen buchstabieren: „P wie Preiß, Ö wie Österreicher, L wie löck mi, abr dopplat!“

#### **Die Redaktion dankt:**

Bruno Pfeifer, VSD Zita Kathrein und Heinrich Jehle für Beiträge und Mithilfe

# Was sagst Du zu Mathon ?

## Umfrage



Karl LECHLEITNER,  
Rentner



Elisabeth KURZ,  
Hausfrau



Markus FELDERER,  
Bankangestellter



Manuela HOSP,  
Gemeindeangestellte

### **Wie bist Du mit der Gemeinde Ischgl zufrieden ?**

LECHLEITNER: Die Stimmung ist allgemein gut, man spricht wenig über Gemeindepolitik.  
KURZ: Ich habe keine Klagen, es geht uns wirklich nicht schlecht.  
FELDERER: Soweit gut, zufrieden; es paßt!  
HOSP: Mir geht es gut - kein Kommentar.

### **Bist Du mit der Entwicklung des Ortes einverstanden ?**

LECHLEITNER: So ruhig sollte es bleiben - in Ischgl möchten wir nicht wohnen.  
KURZ: Ja - noch schon, viel größer sollte der Ort aber nicht werden.  
FELDERER: Es wird auch noch weiter gebaut werden, kein Grund zur Panik.  
HOSP: Zur Zeit geht es noch. Zu viel sollte nicht mehr gebaut werden, kein Hotel - höchstens ein Restaurant.

Fortsetzung auf S. 24

## Was fehlt Dir in Mathon ?

- LECHLEITNER:** Betreuung der alten Menschen; Essen auf Rädern sollte es auch hier geben.  
**KURZ:** Ein Spielplatz für die Kleinkinder und eventuell ein Sportplatz.  
**FELDERER:** Es fehlt ein Sport- und Kinderspielplatz.  
**HOSP:** Ein Kinderspielplatz, vielleicht eine Erweiterung des bestehenden Geschäftes mit größerer Auswahl.

## Geht Dir eine Bar, eine Disco oder ein Kino ab ?

- LECHLEITNER:** Uns nicht mehr !  
**KURZ:** Ich bin froh, daß es nichts Derartiges im Ort gibt. Auch unsere Gäste begrüßen dies.  
**FELDERER:** Der Jugend geht es ab; ein Nachtlokal wäre gewünscht - oder eine Autoverbindung / Taxi nach Ischgl.  
**HOSP:** Eine Bar sollte es geben; eine Pizzeria wäre ein Aufwertung - vor allem für solche, denen keine Fahrgelegenheit zur Verfügung steht.

## Was sagst Du zum Zuzug von Auswärtigen ?

- LECHLEITNER:** Wir sind selbst Beteiligte. Alle, die hier etwas gekauft haben, lassen uns in Ruhe - selbst die Wiener sind nett.  
**KURZ:** Ich bin selbst gut aufgenommen worden und habe nie Unannehmlichkeiten gehabt.  
**FELDERER:** Ist nichts Gegenteiliges zu sagen. Auch „Zuagrasti“ werden akzeptiert und z.B. in Vereine aufgenommen.  
**HOSP:** Fallen nicht negativ auf. Selbst mit den zwei bosnischen Flüchtlingsfamilien gibt es keine Probleme.

## Hat sich das Fehlen eines Pfarrers bemerkbar gemacht ?

- LECHLEITNER:** Die Leute, vor allem die jungen, sind gleichgültig geworden. In der Maiandacht, vom Mesner gelesen, waren kaum noch Leute.  
**KURZ:** Solange uns der Galtürer Pfarrer betreut, geht es schon. Dann aber schaut es „aperlig“ aus.  
**FELDERER:** Nein - aber beim Fehlen eines Pfarrers würde es spürbar werden.  
**HOSP:** Eigentlich nicht. Der Galtürer Pfarrer trifft mit Galtür eine gute Meßeinteilung - uns würden aber seine schönen Predigten sicher abgehen und es würde für Mathon nicht gut sein, wenn er nicht mehr wäre.

## Was gefällt Dir nicht im Ort ?

Auf diese Frage gab es keine Antwort - alles ok !  
Ich muß bald einmal nach Mathon übersiedeln. Allen ein herzliches Vergelt's Gott !

jopa

# Graffiti

News, Informationen,  
Neuigkeiten für  
unsere Jugend von  
Ischgl und Mathon.

## Jungbürgerfeier 1996

Die Gemeinde Ischgl veranstaltete im Herbst 1996 wiederum eine Jungbürgerfeier. Dazu sind die Jahrgänge 1976 bis 1978 recht herzlich eingeladen. Dieser Einrichtung liegt ein tiefer demokratischer Sinn zugrunde. Die Gemeinde und das Land rufen die jungen Gemeindeglieder auf, nunmehr die Verantwortung in ihrer Gemeinde für die Heimat und die Mitmenschen zu übernehmen. Bei diesem Anlaß denken wir nicht nur an die Rechte und Pflichten, die eine Volljährigkeit mit sich bringt,

sondern auch an die Geschichte unseres Landes und der Heimatgemeinde.

### Organisation der Feier:

Die Jungbürgerfeier wird gemeinsam mit den Jungbürgern und Mitgliedern des Gemeinderates organisiert. Dazu wird ein Jungbürgerkomitee in nächster

Zeit gegründet. Interessierte, die sich bei der Organisation engagieren möchten, können sich gerne am Gemeindeamt melden.

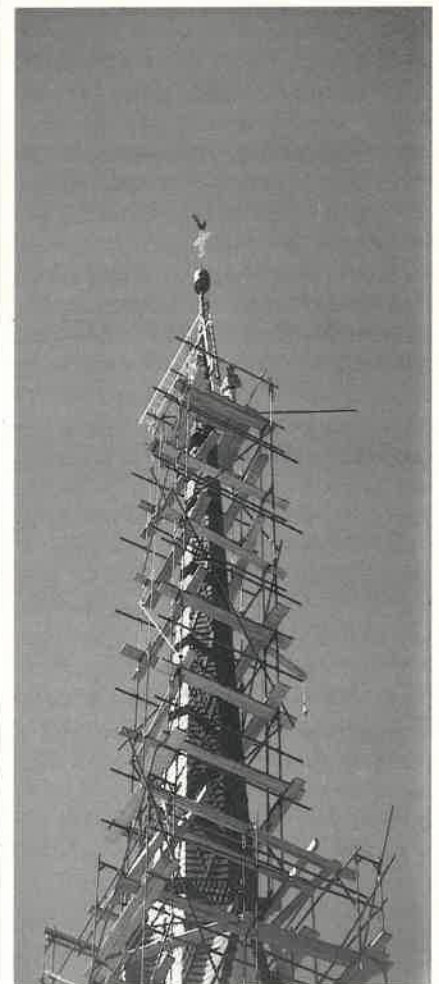
Auf eine gute Zusammenarbeit und ein gutes Gelingen der Jungbürgerfeier 1996 freut sich die Gemeinde Ischgl.



Kunstwerk bei Durchlaßlahnesbrücke ersichtlich.  
Künstler unbekannt

## Hast Du gewußt ...

- ... **daß** Mathon seit dem Jahre 1674 eine vom Churer Bischof eingeweihte Kirche besitzt, die vom Jahr 1693 bis zum Jahr 1946 von 29 Kaplänen betreut wurde ?
- ... **daß** in den Jahren von 1769 bis 1915 vorwiegend Lehrer die drei Dienste Lehrer, Organist und Mesner verrichteten ?
- ... **daß** am 8. März 1817 Johann Schueler, als sein Haus in Innermathon verlahnte, nach vier Tagen lebend aus dem Keller geborgen wurde ?
- ... **daß** in NIKI'S RANCH 1 Auerhahn und 2 Hennen
  - 1 Zwerghahn und 6 Hennen
  - 4 Enten
  - 4 Murmel
  - 1 Ziegenbock und 5 Geißen
  - 1 Hirsch und 12 Tiere und
  - 1 Steinbock und 5 Geißen sich befinden ?
- ... **daß** die Bruderschaft St. Christoph / Adi Werner für das zur Zeit in den USA befindliche kranke Mathoner Kind Nadin Zangerl einen Scheck lautend auf öS 50.000.- überwiesen hat ?
- ... **daß** nach 600 Jahren wieder Walser nach Ischgl eingewandert sind. Zwei Hobbybauern haben aus dem Wallis (um einige hundert Stuzz) sieben vom Aussterben bedrohte Schwarzhalsziegen eingeführt ?
- ... **daß** Ischgl wieder zwei neue „schmattige“ Bauern bekommt, die beide Emil Zangerl heißen und eifrig Güter hamstern. Wie die Walser nehmen sie sich vor, die „höchsten Höhinnen und Wildnussen zu urbanisieren“: der eine den Roßboden, der andere Tiatsch ?
- ... **daß** am 6. Juni um genau 20 Uhr 05 in den Kirchturm der Blitz eingeschlagen hat. Gott sei Dank sind nur ein paar Schindeln heruntergefallen. Ein Schwarm Fledermäuse verließ vorzeitig ihr Tagquartier.



# Verschiedenes

## AUS DER FOTOSCHACHTEL

Die Rätsel-Ecke hat sich nicht bewährt - nur 3 Einsendungen sind eingegangen. Die drei Gewinner des Rätsels

**Frau VL Anna Keller  
Frau Hanni Walser und  
Herrn Franz Walser**

werden von der Gemeinde mit einem Geschenk belohnt werden. Es stellt sich die Frage, ob der Schnerfar nicht gelesen, sondern mit dem übrigen „Poststramsch“, der täglich ins Haus flattert, weggeworfen wird.

Nun hat VD Josef Walser dem Schnerfar ein neues Thema vorgeschlagen und gleich auf einem Dachboden so eine Fotoschachtel, die bisher unveröffentlichte Fotos von Ischgl oder von Personen, Arbeiten usw. enthält, die man im Schnerfar veröffentlichen könnte.

**Der Fimberbach** überschwemmte im Laufe der Jahrhunderte immer wieder die Wiesen und Felder in seinem Mündungsgebiet.



Verheerende Wasserkatastrophen soll es, wie uns diverse Chroniken berichten, in den Jahren 1762, 1764, 1831, 1833 und 1871 gegeben haben.

Bei einem großen Unwetter im Sommer 1871 kam es im Bereich der sogenannten „Pietscha-Riefa“, dem Hang visavis der Wallfahrtskirche in Unterpardatsch, zu einem gewaltigen Hangabrutsch. Die riesigen Geröllmassen verwüsteten in der Folge den Weiler Brenner und das Mündungsgebiet des Fimberbaches.

Die vorliegende Aufnahme, die Frau

Annemarie Haisjackl in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hat und wohl zu den ältesten Fotos von Ischgl gezählt werden darf, zeigt uns das Ausmaß dieser katastrophalen Verwüstungen. Im Hintergrund links sehen wir die sogenannte „Knausa Hütte“ (HNr. 66, heute: Hausnummer des Ischgl Gemeindehauses).

Am 21. November 1906 starb Christina Knaus, die letzte Bewohnerin des Hauses.

Die Gemeinde Ischgl ließ das Gebäude, das sie von Frau Knaus gekauft hatte, schon kurze Zeit nach deren Tod abtragen.

Im September 1960 erfolgte die letzte Überschwemmung durch den Fimberbach. Die Brennerbrücke wurde unpassierbar, das Haus Florian war sehr gefährdet. Es roch wie nach Schwefel. Der Fimberbach wurde seitdem verbaut und dort, wo sich einst die Wasserfassung für das E-Werk befand, ein Rechen angebracht. Im Rechen hängen jetzt meist Bäume; die Talstation der Pardatschgratbahn spannt sich über den Bach. Was ist, wenn diese Hindernisse sich verstopfen?

VD Josef Walser



## 20. TODESTAG VON PFARRER EMIL ZANGERL

### Erinnerung an einen guten und frommen Priester von OSR Dir. Franz Jörg, Pians

Von den aus Ischgl stammenden Priestern sind mir drei Namen wohl bekannt. Als gebürtiger Serfauser muß ich zuerst Herrn Pfarrer Nikolaus Meyer nennen. 1960 machte ich in Pians Bekanntschaft mit Pfarrer Emil Zangerl, unserem neuen Seelsorger. Heute ist es Pater Robert Zangerl drunten im Stift Stams, den eine große Lesergemeinde kennt, der aber auch ab und zu seine Verwandten hier in Quadratsch besucht.

Mit 1.9.1960 bestellte die Diözese Emil Zangerl zum Pfarrer von Pians. Der neue Seelenhirte wirkte zuvor in Lähn im Außerfern. In Pians folgte er auf Pfarrprovisor Ernst Rampold, den die kirchliche Behörde als Kaplan nach Huben in Osttirol versetzte.

Empfangen wurde der neue Seelsorger am östlichen Dorfeingang. Dort er-

warteten ihn die Gemeindevertretung, der scheidende Pfarrprovisor mit den Pfarrherrn aus der Nachbarschaft, die Musikkapelle, der Kirchenchor und natürlich viele Pianner. Zwei Kinder in heimatlicher Tracht sowie Bürgermeister Rudolf Huber begrüßten den Priester recht herzlich. Anschließend wurde der neue Pfarrer in die Kirche geleitet und von Dekan Mons. Karl Knapp feierlich installiert. Nach den kirchlichen Zeremonien bewegte sich der Zug vom Gotteshaus hinunter zum Widum. An den Feierlichkeiten nahm auch Dr. Dr. Walter Lunger, der neue Bezirkshauptmann von Landeck, teil.

Leider konnte Pfarrer Emil Zangerl die Pfarre Pians nur von 1960 bis 1966 betreuen. Eine heimtückische Krankheit hinderte ihn ganz unerwartet an der Ausübung seines priesterlichen Dienstes. 10 Jahre später, am 29.8.1976,

holte ihn der Herr heim in sein Reich. Sein Todestag - er jährt sich also heuer zum 20. Male - ist für viele von uns ein Anlaß, seiner in Verbundenheit und Dankbarkeit zu gedenken. Ich darf dabei offen bekennen, daß es für mich und sicher auch für viele andere kein einmaliges Erinnerung ist; denn fast immer, wenn ich nach Ischgl komme, besuche ich auch sein Grab links vom Haupteingang in das wunderschöne Gotteshaus.

Die Erinnerung an Pfarrer Emil Zangerl hat sich in die



Herzen vieler Pianner gesenkt, und sie lebt auch heute noch weiter. Unvergessen sind vor allem seine echte Frömmigkeit, seine Güte und Bescheidenheit, seine sprichwörtliche Gastfreundschaft, seine Heimatverbundenheit mit einer ausgeprägten Liebe zum Bauernstand.

Ein frommer Priester, so sagt der Volksmund, bewirkt in der Seelsorge mehr als viele Worte. Daran mußte man denken, wenn Pfarrer Zangerl die hl. Messer feierte oder die Sakramente spendete. Für ihn gab es bei den heiligen Handlungen keine Eile, keine Nebensächlichkeiten. Oft kniete der treubesorgte Hirte schon in den frühen Morgenstunden in der Kirche vor dem Allerheiligsten. Sein abendlicher Spaziergang führte fast täglich hinein zur Josefskapelle an der alten Paznauntalstraße. Nicht Weltfremdheit ermunterten den Geistlichen zu diesem Tun, sonder sein tiefer Glaube. „Es ist nicht leicht, ein guter Priester zu sein“, pflegte er manchmal im vertraulichen Gespräch zu sagen.

Pfarrer Emil Zangerl empfing jeden Besucher im Widum mit großer Herzlichkeit und echter Gastfreundschaft. Wen wundert's da, daß die Pianner ihrem Herrn Pfarrer oft und gerne einen Besuch abstatteten. Auch von auswärts stellten sich immer wieder Besucher ein. Ein besonders lieber Gast war dem Priester sein Studienfreund Gymnasialdirektor Dr. Egon Koler. Ganz hoch ging



es her, wenn die Ischgler kamen, denn dann hatte es seine Häuserin Notburga Abenthung aus Götzens besonders eilig, um all den Anordnungen des Gastgebers zu entsprechen. Diese Verbundenheit mit den Menschen beeindruckte auch Bischof Dr. Paul Rusch. Bei der Visitation am 21. und 22. Mai 1962 bemerkte er in seiner bekannt trockenen Art: „Herr Pfarrer, ich glaube, die Leute mögen sie.“ Beinahe im Gegensatz dazu stehen seine große Bescheidenheit und seine Einfachheit. Emil Zangerl liebte es nicht, wenn man ihn mit Lob überhäufte oder wenn man seine Person berechtigter Weise in den Mittelpunkt stellte. So erinnere ich mit noch gut daran, wie er 1962 anlässlich des 25-jährigen Priesterjubiläums sich wohl eine würdige Feier wünschte, den anderen Beigaben zum Fest aber nur äußerst ungerne zustimmte.

Heimweh ist den Tirolern eigen, den Paznaunern wohl in ganz besonderer Weise. Um die Pfarre Pians hatte Emil Zangerl einst u.a. auch deshalb angesucht, um der Heimat etwas näher zu sein.

Die heimatliche Scholle und die Bauern, sie standen bei ihm hoch im Kurs, und als Bauernsohn konnte er auch

mitreden. Beim Schulausflug 1964 regte der Religionslehrer an, die Idalpe als Ausflugsziel zu wählen. Trotz vieler Gerüchte vertrauten wir uns (auch der Herr Pfarrer) beim Aufstieg der Silvrettabahn an, beim Rückmarsch auf Schusters Rappen um so dankbarer der Gnadenmutter von Unterpardatsch. Als der Seelsorger 1966 aus gesundheitlichen Gründen auf die Pfarre Pians resignierte, kehrte er vorerst heim zu seinen Verwandten nach Ischgl. Die hl. Messe las er in Paßnatsch, in der Kapelle Maria Schnee. Obwohl nicht bei vollen Kräften, übernahm der Priester später die Frühmeßstelle in Untermieming. Es war eine Zeit, in der sich sein Gesundheitszustand weiter verschlechterte. Nach 9 leidvollen Jahren verschied der Vielgeprüfte im Krankenhaus zu Zams. Auf dem Heimatfriedhof fand er seine letzte, seine erwünschte Ruhestätte.

Wer Pfarrer Emil Zangerl gekannt hat, weiß um seine innere Größe, um seine unerschütterliche Treue zu Kirche und Heimat. Fürwahr, Ischgl kann stolz sein auf einen so vorbildlichen Priester. Mögen das Erinnern und das Gedenken an diesen edlen Menschen noch recht lange andauern!

## Pfarrer Emil Zangerl -

### Sein Lebensweg

- Geboren am 17. Dezember 1911 in Ischgl
- Besuch der Volksschul-Unterstufe in Ischgl
- Schüler am Gymnasium der Franziskaner in Hall, Matura 1932
- Studium der Philosophie und Theologie in Brixen
- Priesterweihe am 11. Juli 1937 in Innsbruck
- Primiz am 18. Juli deselben Jahres in Ischgl
- Kooperator und Pfarrprovisor in Oberperfuß, gleichzeitig Prov. Kaplan in Polling (1937-42)
- August - Dezember 1942 Kooperator in Axams und Kaplan in Grinzens
- 1942-43 Pfarrprovisor in Götzens in den folgenden 3 Jahren Pfarrprovisor in Heiligenkreuz
- von 1946 -1960 Pfarrprovisor in Lahn (Außerfern)
- anschließend 6 Jahre lang Pfarrer in Pians
- nach 1 Pensionsjahr in Ischgl
- als Pensionist Benefiziat in Untermieming (1967-76)
- gestorben am 29.8.1976 in Ischgl, dort auch begraben. *Paul Zangerl*

## BITTE

Die Ortschronisten ersuchen um Bereitstellung von 2 HAUSPROSPEKTEN (alte und neue) für ihr Archiv. Zusendung an das Gemeindeamt. HOL Josef Öttl, HOL Otto Walser

## „D'R BLUATSCHINK

### Verlorenes Paznauner Sagengut von VD Josef Walser

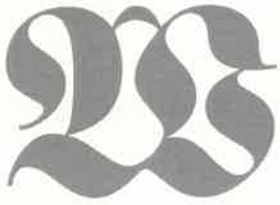
Vor zirka fünf Jahren erweckten die zwei Lechtaler Liedermacher Toni Knittel und Peter Kaufmann die Sagengestalt „Bluatschink“ zu neuem Leben.

Dank dieses heiter-kritisch-schnulzigen Duos, das sich übrigens auch „Bluatschink“ nennt, weiß heute im Lechtal jedes Kind: Das unheimliche Fabelwesen wohnt in den Fluten des Lechflusses und verschlingt alle, die sich dem Gewässer nähern. Diese anscheinend typische Lechtaler

Sagengestalt lebte einst auch in der Sagenwelt des Paznaun.

Meine Großmütter, beide gebürtige Kapplerinnen, drohten zum Beispiel uns Kinder, wenn die Trisanna zur Zeit der Schneeschmelze oder bei einem Unwetter Hochwasser führte, sehr eindringlich vor dem schrecklichen Monster des „Bluatschinka“, der im Paznauner Talbach sitze und unvorsichtige Kinder mit Haut und Haaren verschlinge. Aus Angst mieden wir natür-

lich die Nähe der hochgehenden Trisanna. Eine interessante, bereits vor 100 Jahren niedergeschriebene Schilderung über den Paznauner „Bluatschink“ fand ich erst vor kurzem in dem vom bayrischen Schriftsteller Arthur Achleitner im Jahre 1896 im Grazer Styria-Verlag herausgegebenen Tiroler Novellenbüchlein „Auf einsamer Höh“. Der Freund des „Seaber“ Kunstmalers Mathias Schmid leitet die zweite Novelle, „Der wilde Galthirt“, wie folgt ein:



er den düstersten Theil des einsamen Paznaunthales durchwandert, jene enge Welt von schwarzem Tann und Schieferbergen, erfüllt vom Tosen der gletschergeborenen Trisanna, die sich grollend mühsam den Weg durch das Felsengewirr der Schluchten bahnt, glaubt es gerne, daß just dieser Theil des wilden Thales die Heimat des sagenhaften Ungethümes war, das unter dem Namen Blutschink weit und breit gefürchtet gewesen. In Gestalt eines fürchterlichen Bären soll er aus dem einstigen See entstieg sein, leise schwebend unhörbar die Thäler durchwandert und die Menschen überfallen, gewürgt und in den unheimlichen See geschleppt haben, wo der Blutschink das Blut des Opfers trank. Die Paznauner Sage erzählt, daß man nicht selten Klage töne am Seeufer vernahm und im Mondenschein Blutwellen auf der Seefläche aufquellen sah. Unstillbar war der Blutdurst dieses Ungeheuers, das nach der einen Version durch ein Erdbeben, das auch den See verschlang, an welchen nur noch der Ortsname des Dorfes See im Vorderpaznaun erinnert, vernichtet wurde, nach einer anderen Überlieferung wieder sich in anderen Seen und Gewässern, namentlich aber in den tiefen Innkesseln, verborgen halte. Man will den schaurigen Blutschink bei Landeck, auch bei Imst und Finstermünz gesehen haben und eine neuere Sage erzählt, der gräßliche Bär halte sich unterhalb der Pontlatzer Brücke auf, die so viel Blut fließen sah zur Zeit der Franzosenkriege. Immer halte sich der Blutschink am Laufe der Gewässer; groß sei aber stets seine Vorliebe für den See im Paznaun gewesen, was bezeichnend ist für die schaurige Wildnis dortselbst. Wo die Trisanna in wuchtigen Tobel hinausstürmt, heißt die Kluft bei „Todten Mann“, und lebensgefährlich war noch bis in die neuere Zeit herauf die Wanderung längs der Schlucht und der Felswand, von welcher nach jedem Regen Steine absprangen und berstend niederprasselten. Es ist nicht zu verwundern, schreibt der tirolische Sagenforscher Alpenburg, wenn die Schrecken dieser erhabenen, wilden Bergnatur, das Rauschen und Tosen des Gletscherbaches, Windgeheul und Wiederhall, das Donnergeroll der Lawinen und der Muhren, das Rauschen niederstürzender Geröllfälle und Schlammgüsse in der Einbildungskraft der Thalbewohner eine so schreckhafte Ungeheurgestalt, wie den Blutschink, als menschenfeindlichen Beherrscher dieser Thalengen erstehen ließen und das Volk dann durch Generationen hindurch dasselbe fürchtete.

Wie die Sage vom „Blutschink“ in den letzten Jahrzehnten in Vergessenheit geriet, so ging im Paznaun viel wertvolles Sagengut verloren.

Hans von der Trisanna (1874 - 1946), der einzige namhafte Paznauner Schrift-

steller, nannte einmal unser Heimat-tal das lawinen-, kapellen- und sagenreichste Tal Tirols. Das lawinenreichste Tal ist es sicher, auch das kapellenreichste dürfte es sein. Doch gemessen an den schriftlich überliefer-

ten Sagen überstrahlt unser Tal wohl kein einziges anderes. Man hat es aus mangelndem Traditionsbewußtsein verabsäumt, die einst zahllos mündlich weitergegebenen Sagen zu sammeln und für die Nachwelt aufzuzeichnen.

## IN EIGENER SACHE

In 11 Hefen habe ich stümperhaft versucht, Redaktion zu spielen. Nun scheint die Zeit gekommen, langsam völlig in den Ruhestand zu versinken:

1. mit 75 Jahren müssen selbst Bischöfe abtreten, 2. der ständige Druck ei-

nes Terminus beängstigt, 3. besteht die Gefahr, daß der Schnerfar zu sehr in Nostalgie versinkt, 4. scheint der Zeitpunkt gekommen, an dem ich sagen kann, in 50 Jahren vom Gemeinde- bis zum Zeitungsschreiber für die Gemeinde

Ischgl genug getan zu haben. Ich hoffe, bald Nachfolger/innen zu bekommen; bis dahin werde ich noch meine begonnenen Serien zu Ende führen und ALLES, was an Beiträgen geliefert wird, so gut es geht, verarbeiten. jopa

## Tirol - ein Land der Verbote ?

Von Heinz MOSER, stv. Bezirkshauptmann von Landeck

Die deutlichen und stetigen Rückgänge im Tiroler Sommertourismus haben bereits zahlreiche Tourismusfachleute angeregt, darüber nachzudenken, wie unser Angebot für potentielle Feriengäste attraktiver gemacht werden könnte. Und welche Ursachen hinter der betrüblichen Tatsache stehen, daß gerade jüngere Gäste unser Land als Urlaubsland langweilig finden.

Aber wer Ideen dazu hätte, stößt auf gesetzliche Verbote, die der Verwirklichung entgegenstehen. Ich könnte mir vorstellen, daß es eine für die Tourismuswirtschaft nicht uninteressante Gästeschied gibt, die im Urlaub auch ein kleines Abenteuer erleben möchte. Vielleicht geht es dem Gast nur um ein bißchen Romantik, um ein „Zurück zur Natur“, um Sehnsüchte, die ihn zu einem Urlaub in Tirol verführen könnten, wenn er für ihre Verwirklichung entsprechende Möglichkeiten zu erkennen vermag.

Wer aber glaubt, daß er sich in Tirol im Urlaub abseits ausgetretener und daher eher uninteressante Pfade frei bewegen kann, der stößt rasch auf ein Verbotsschild.

Der Traum eines Campingbusbesitzers, irgendwo in Tirol, sozusagen am Busen der Natur, auch nur eine einzige Nacht verbringen zu können, ohne mit dem Gesetz in Konflikt zu kommen, läßt sich nicht verwirklichen. Nach der Tiroler Bauordnung muß er in einen Campingplatz, ob er will oder nicht. Wer da Bedürfnis hat auf unseren Feld- und Alm-

wegen mit einem geliehenen Pferd reiten zu dürfen, wird ebenfalls enttäuscht. Er muß sich mit dem Gelände eines Reitstalles und mit jenen Wegen begnügen, für die der Reitstallbetreiber vertragliche Berechtigungen besitzt. Von einem freien Ausreiten auf unserem umfangreichen Wegenetz keine Spur. Das Übernachten im Zelt in freier Wildbahn kann ein sehr schönes Abenteuer sein. Leider ist es an den meisten Stellen verboten. Jäger, Förster, Bergwächter werden so zu natürlichen Feinden des Campers. Forstwege dürfen natürlich nicht befahren werden, am allerwenigsten mit einem Mountainbike.

Wenn man das genaue Kalenderdatum nicht im Kopf hat, kann man als ahnungsloser Pilzsucher sehr leicht das Gesetz übertreten.

Wie schön wäre es, einzelne unserer zahlreichen Kochhütten und Wochenendhütten als Stützpunkte für Trekkingtouren zur Übernachtung mit Hüttenzauber (gewerbliche Schutzhütten bieten diesen nicht mehr) verwenden zu können, aber die Bauordnung ist da strikt dagegen. Wie wäre es mit einer Nachtwanderung mit Lagerfeuerromantik? Mitnichten, denn der Jäger sieht es nicht gern, wenn das Wild beunruhigt wird.

Wer auf die Idee käme, in einem Hausboot auf einem unseren Seen urlauben zu wollen, der muß mit einem ausdrücklichen, strikten naturschutzrechtlichen Verbot rechnen (obwohl ich in Tirol noch kein einziges Haus-

boot gesehen habe). Das Raften ist ja jetzt Gott sei Dank in der Hand befugter Unternehmer, die für Sicherheit und Ordnung sorgen. Wehe dem Bootsführer, der es einsamer und ruhiger wünscht, als es die Befugten bieten können.

Der gleichen Tendenz folgten auch die Untersagung des Heli-Skiing im Winter. Mag das dafür vorhandene Gelände noch so geeignet sein, und das Verbot des Variantenfahrens (Tiefschneefahrens) in der Nähe von Aufstiegshilfen bzw. Skipisten.

Es mag durchaus richtig sein, daß alle diese Verbote einen Sinn haben und helfen, unser Land ordentlich, sauber, ruhig und mit intakter Natur zu erhalten. Aber glauben Sie wirklich, diese Reglementierungen tragen dazu bei, daß sich ein Gast in unserem Land wohl fühlt? Ist es nicht eher so, daß der Gast das Gefühl haben muß, nur dann als Urlauber willkommen zu sein, wenn er sich brav verhält und vor allem seine Rechnung brav bezahlt? Sollten wir unseren Gästen und auch uns selbst nicht mehr Freiheit in der Natur gewähren? Selbst um den Preis, daß es da und dort zu Unzukömmlichkeiten und Mißbrauch kommt. Dann könnten wir wieder mit Recht von unserer freien Natur sprechen und unsere Tourismusmanager hätten eine zusätzliche Möglichkeit, ihr Angebot an die Urlaubsgäste zu erweitern.

aus: Tiroler Tageszeitung

## Wahres aus der Kronenzeitung !

### In den Wind gereimt

Es sagte der Herr Plankensteiner  
(vom Kirchenvolksbegehren einer )  
vom Geist der Zeit durchdrungen sehr,  
die Kirche sollte reden mehr

von einem Gott, der demokratisch,  
denn vielen wär dies sympathisch,  
Sein Gott - vernehmt's, ihr geistig Wachen ! -  
ist einer, den sich Menschen machen.  
Der Weg, auf dem er sich befindet,  
schnurstracks in Atheismus mündet.  
Wolf Martin

# MATHON: Urbar von Münster 1394

Hic sunt bona pertinencio ad nostrum monasterium sito in territorio Muntani. Item primo pratum unum quod dicitur praw Degwad cui coheret de subtus via strata communis ab oriente bono dictorum Rűßen a sero in pascua communis. Item pratum unum in Prawsura et tota curia superedificata cui coheret ab oriente in pascua communi, a sero in aquale ze tűtsch walpach, a sursum etiam in perscura communi, a sero in Trogia Ortaczach excenta una pericolsita in prescrinto prato ubi dicitur zu dem Lerch. Item pratum unum situm in Clűss coheret ab oriente in pascua communi, a sursum una publica stata a sero eciam in pascua communi desursum in aqua que dicitur Truschana eciam cum tota curia super edificata et inedificata. Item pratum unum in Prawsura cui coheret versus Walpach desursum in strata communi a sero in pascua communi. Item pratum unum quo dicitur Walzurtall cui coheret ab oriente vadit versus Walpach in pascuo communi, desursum in bona Fridanki, a sero Muttas in pascua communi a sursum in pascua communi. Item pratum unum supra Tricy cui coheret ab oriente in pecia Rűßen, ab occidente in Walpach a sursum et desursum eciam in pascua communi; cum ascuis et pascuis aquis visis atque cum omnibus eorum iuribus ac pertinenciis.



Mathon 1885

Zeichnung: Ludwig Thoma

Dies sind die zu unserem Kloster gehörenden Güter in der Gegend Muntan. Item erstens ein Feld das genannt wird Draw Degwad stoßt unterhalb an den gemeinen „eg morgenhalben an das Gut der sogenannten Rűssen, abendhalben an die Gemeinde.

Item ein Gut in Prawsura (Prasserau), und der ganze daraufgebaute Hof stoßt morgenhalben an die Gemeinde, abendhalben an das „asser zu deutsch Walpach, von oben an die Gemeinweide, von entgegengesetzter Seite ain die Trogia Ortaczach, ausgenommen ein Stück, das gelegen ist im obgenannten Gut, das zum Lerch genannt wird.

Item ein Gut gelegen in Clűß, stoßt von Morgen an die Gemeinde-Weide, von

oben an den gemeinen Weg, von abend auch an die Gemeinde nach unten an das Wasser genannt Truschana, auch mit einem ganzen Hof, der dort gebaut ist.

Item ein Gut in Prawsura stoßt gegen Morgen an die Gemeinde, gegenüber an den Walpach, nach oben an den gemeinen Weg, von der Seite an die Gemeinde.

Item ein Gut genannt Walsurtal stoßt von Morgen gegen den Walpach an die Gemeinde, von unten an die Güter des Fridank, von der Muttenseite an die Gemeinde, von oben an die Gemeinde. Item ein Gut über Tricy stoßt gegen Morgen an das Gut des Rűßen, gegen Abend an den Walpach, von unten

und oben an die Gemeinde, mit allen Gründen, Weiden, Wassern und allen Rechten und Zugehörungen.

Das Kloster Münster war also Grund- und Lehensherrschaft über die Güter PrawDegwad, Prawsura, Clűß, Prawsura, Walsurtal und Tricy mit zwei ganzen Höfen das ist Haus, Stallung, Stadel und Hofstall. Im Urbar von Münster von 1642 wird angeführt ein Gut und Äcker in Birwald, ein Gut im Winkl, die Kreuzwiesen, die Prasserau, Ober- und Untergluß, also Prasserau ob der Straß, Oberwinkl, Kreuz, Valzur.

Der Parwalthof, Prasserauhof ob der Landstraße, 9 Parteien oder Höfe. Nach dem Urbar von 1746 zinsten 25 Parteien an das Kloster.

